



RUTH TESMAR

Das Werkverzeichnis

Band 9

Raumgestaltungen, Objekte
und Baugebundes



BAND 9: RAUMGESTALTUNGEN, OBJEKTE UND BAUGEBUNDENES

Die Raumgestaltungen Ruth Tesmars	4
Bildrechte	11
Werkverzeichnis	12

Raumgestaltungen, Objekte und Baugebundenenes

Der im Band 6 gegebene Hinweis auf raumbezogenes Gestalten von Ruth Tesmar wird hier nun präzisiert und vollständiger dargestellt. Die Präsentation der Bilder und Grafiken von Ruth Tesmar lässt sich nicht allein auf wandflächige Gegebenheiten reduzieren; auch Faktoren des Ortes, respektive des Raumes waren maßgeblich und stimulierten Eindrücke und Wirkungen. Neben dem umfangreichen Werkschaffen ihrer holzschnitten- und holzdruckenden Betätigung hat sich nach anfänglichem Probieren dann eine bewusst einsetzende Entäußerung bauender Erfindungslust mitentwickelt: als raum- und objektbezogenes Arbeiten mit dinglich-greifbarer Erfahrbarkeit und bereichernder Anregung. In der Begegnung mit anderen bildnerischen Positionen, wie bei der kollektiven Ausstellung „KONVERGENZEN 2, Gezeiten im Raum“, 1991, fühlte sie sich ermutigt, andere Materialbehandlungen zu wagen.

Im Programm der Berliner Festspielgalerie fand auf Initiative des BBK eine frühe Annäherungsbemühung von Ost- und Westpositionen einiger Berliner Künstlerinnen statt. Die Raumbezogenheit des Konzepts und das besondere Ambiente der Galerie begünstigten Ruth Tesmars andersartigen Anwendungen des Beschreibens und Bedruckens, sowie wandfreie Aufhängungen und Aufstellungen von ersten installierten Objekten. Ihre schwarz-weißen Arbeiten korrespondierten insbesondere mit den copygrafischen Buchstaben- und Restformreihungen der Künstlerin Ann Noel.

Entscheidendere Anregung empfing Ruth Tesmar, 1991, bei einer Gemeinschaftsausstellung mit dem Plastiker Knut Eckstein, wo sie die korrespondierenden Beiträge ihrer farbigen Holzdr-

cke mit den Objektplastiken eindrücklich in spannungsreicher Zusammenstellung erfahren konnte und bei ihr den Wunsch lockten, selbst Flächiges und Räumliches vereint zu präsentieren.

Gelegentlich der nächsten Galerieausstellung „Obscurus“, 1992, überschwebten ihre Bilderschau abgehängte Papierschirme, mit tierkreishaften Zeichen bedruckt. Einen malerischen Pinsel- und Sprühduktus hatte sie zuvor bei der grafischen Behandlung einer flexiblen Bühnenplastik für das von Karl Huck geleitete Figurentheater HOMUNKULUS anzuwenden erprobt, was späterhin für die Ausstattung der Sommeropern (siehe Band 10) von anregender Bedeutung war.

Schon mit dem Beginn ihrer Tätigkeit als Professorin für Künstlerisch-Ästhetische Praxis, 1993, initiierte sie das „Chimborazo-Projekt“, in welchem Studierende zu gegenständlichen Umgangserfahrungen angeregt und im Mai 1995 erste Ergebnisse in einer Installationsausstellung präsentiert wurden (siehe Band 10).¹

Die Wanderausstellung „Orte“ zu Ehren der Dichterin Gertrud Kolmar, 1995/1996, durch den KONTEXT-Verlag Thorsten Metelkas in Zusammenarbeit mit der Literaturwissenschaftlerin Marion Brandt veranlasst, erfuhr im Foyerbereich der Juristischen Fakultät der HU eine besondere Akzentuierung: die der gleichnamigen Publikation beigegebenen Abbildungen von Ruth Tesmars KOLMAR-ZYKLUS wurden dabei eingerahmt auf Staffeleien präsentiert. Um die Aufstellung dokumentarischer

¹ Im Band 10 wird dieses Projekt und die Ausstellung „Im Garten der Sinne“ beschrieben.

Tafeln zu lebendigerer Wirkung zu verhelfen, lag noch ein langgestrecktes Bootskörper-Virtinen-Objekt am Boden und es hingen Gedichtabschriften auf transparenten Folienbahnen in der Anmutung gesetzter Segel darüber.

Für eine räumlich inszenierte Präsentation der Zyklen „Briefe an Leibniz“, 1998, „Die Besteigung des Chimborazo“, 2002, und „itineraria litterarum“, 2010, boten die Publikumsbereiche im Gebäude der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften weitere Möglichkeiten: den „Chimborazo-Zyklus“ ergänzte eine 17 x 1,5m lange luftbewegt aufgehängte Schreibbahn aus Seidenkokon, beidseitig mit handschriftlichen Exzerpten aus Alexander von Humboldts „Ansichten der Natur“ beschrieben, welche als verbindendes Hängeobjekt durch die rotunden Balustradenöffnung auf jeder Etageebene beeindruckte. Daneben haben Fundstückarrangements mit ihrer Anordnung und Sortierung, übertragbar auf die Humboldt'sche Sammlungsintention, eine anschauliche Entsprechung geboten.

Ihren Leibniz-Zyklus, komplettierte die zentrale Objektplastik „Muse des Briefschreibens“ mit überlebensgroßer Dominanz von symbolisch-metaphorischer Deutbarkeit. Im später umgestalteten Entrée und im rekonstruierten Treppenhaus war nebst einer Video-Schreib-Installation die Wilhelm von Humboldt gewidmete Assemblagenfolge zu sehen, welche dann seit 2016, zusammen mit ausgewählten Chimborazo-Blättern den Arbeitsbereich des Präsidenten auf Dauer schmücken.

Der prominente Ort der Berliner Abguss-Sammlung in Charlottenburg, wo Ruth Tesmar Lehrveranstaltungen figürlichen und



räumlichen Skizzierens stattfinden ließ, regte zugleich ihr literarisches Interesse zur Ovid-Lektüre an.

Mit drei verschiedenen Anwendungen hat sie dann ihr „descriptio“-Projekt von 1999 realisiert. Neben der Serie von Ovid-Collage-Tafeln, als Entsprechungen für die fünfzehn Bücher seiner „Metamorphosen“, regte der hohe oberlichtige Schauraum mit den gipsenen Großplastiken die Einhängung handgeschriebener Japanpapierbahnen mit dem Text der „ars armatoria“ an und wurde als luftiges Gebilde dreier quadratischer Säulen aus zwölf deckenabgehängter Schreibbahnen in der Zuordnung zur Bücher-Trias der „Liebeskunst“ installiert.

In außergewöhnlicher Weise ließ sich eine Beschreibungsabsicht auf Abgüssen, wohlwollend gestattet, innerhalb der Schausammlung durch inszenierte Umgruppierung verwirklichen. Der schwarz-bronzene Apoll mit der spendablen Geste seines ausgestreckten rechten Arms, bei ausgestellter Pondération, nachvollzieht jene in ähnlicher Weise auskragende Armhaltung der vor ihm platzierten marmorenen, spielersonnen Venusfigur. Und keck angewiesen vom links dazwischen stehenden kindsgroßen, geflügelten Amor präfiguriert sich in dieser Konstellation die poetische Korrespondenz, welche mit den Versbeschriftungen Ovidischer Dichtung auf Brust, Leib und Schoß der Liebesgottheiten, gleich einem Netz von schriftgeformter Textur, ablesbar ist.

Die Bühnenbild- und Kostümentwürfe (siehe Band 5) realisierten auch die Ausstattung der Sommeropernaufführungen 1996 und 1999, wobei der Raum des historischen Innenhofs der Humboldt-Universität eine einzigartige Möglichkeit bot, bewegtes Kostüm in großräumiger Umgestaltung zu inszenieren.²

² Die Aufführung der Sommeropern „Undine“ (1996) und „Orpheus und Euridice“ (1999) siehe Band 10....

Das erste Sommeropernprojekt war in der frühen Phase der neu-konstituierten Universität von der Euphorie für ein kooperatives Zusammenwirken zwischen dem Musikdirektor, Chor- und Orchester und den bildnerischen Potentialen des Menzel-Dachs getragen. Beschränkte sich beim UNDINE-Projekt der szenografische Aspekt darauf, einer vorgelagerten Aktionsebene durch großflächige Aufzüge von textilen Verhängungen mit wechselnden farbig-leuchtenden symbolischen Motiven in einer dramatischen Abfolge den Hintergrund zu sichern, konnte mit den gewonnenen Erfahrungen beim zweiten Projekt großräumiger agiert werden. Für ORPHEUS UND EURIDICE gestattete eine Gerüstkonstruktion vor der Rückfassade vom Mitteltrakt des Hauptgebäudes dabei die Besspielung auf mehreren Ebenen und reichte bis zur Attikabalustrade in Höhe der steinernen Kandelaber.

Ruth Tesmars Fundus eingelagerter Gegenstände profanen Abfalls, fragmentarischer Ersatzteile unterschiedlichster Materialität, ausgesonderter Möbel- und Werkstücke, skulptiven Restbrocken u.v.m. nährten ihre plastische Lust nach dem Abdrucken dieselben Teile umwertend weiter zu benutzen und spielerisch fügend neu zu verwerten: bindend, steckend, klammernd, klemmend und klebend, genagelt, verschraubt und verspannt in naiv-absichtsvolle Konstruktionen zu verwandeln. Verschieden in den Ausmaßen erweitert dieses Werken und Verbauen ihr weiteres Arbeiten auf der Fläche. Streichholzschateln, Brettspielfiguren und diverses Kleinzeug generiert verschenkbare Kleinodien; aus größeren Bauteilen und Materialien fügen sich Objekte, bzw. räumliche Installationen zu verselbstständigten Einzigartigkeiten. Dieser lustbetonte Umgang des Probierens und Kombinierens mit seiner verrückten Selbstbehauptung ist zutiefst mit ihrem Grundempfinden poetischer Lebensbejahung unterlegt und auf mitteilende Verständigung gerichtet.

Als Ort für diese Arbeitsweisen haben sich die Räume des Menzel-Dachs etabliert.

In diesen bis 1993 segregierten Räumen der Kriminaltechnischen Labore, welche nun vakant, ansonsten unbegeehrt zu beziehen waren, bedurfte es einer vortstellungskräftigen Bereitschaft, dieses an ein unterseeisches Wrack erinnernde Gehäuse in ein künstlerisches Atelier umzuwandeln.

„Die hier einmal eingerichteten Kriminaltechnischen Labore waren Lehrräume mit investigativen Aufgaben zur Spurensicherung. Eine Spurensuche, welche unter dem Aspekt stand, kriminalistische Beweislast zu bringen, galt es in eine lustvolle Erzeugung von Spurenbildern und zum Wagnis von Spurenerfindungen zu transformieren.“
(Abscheidsrede, Ruth Tesmar)

In über zwei Jahrzehnten (1993-2015) bildete sich dort ein ästhetisches Sozietop für spezifische Lehrangebote und verselbstständigte sich mit Ruth Tesmars Atelierschaffen zu einem einzigartigen Kunstraum. (Siehe Band 10)

Diesen Schaffensraum reicherte sie mit Stapelungen, Aufstellungen, Aufhängungen und Anheftungen wachsend und mehrschichtig mit einer Vielzahl von Werken und Artefakten an, womit sie sich jene ihr gemäße und anregende Einhausung schuf, gleichsam einer begehbaren Klaviatur für verfügbar ergreifende Verwendung als auch für stimulierende Erregungen und inspirierende Eingebungen. Ihre ludischen Benutzungen und Umordnungen von Dingen verdeutlichten an diesem Ort ihre prinzipielle Selbstbestimmung für collagierendes Verhalten, als ungebundenes Gattungswechseln und Treibenlassen in der Flut zugeflossener und angesammelter Dinge. Mit der Benutzung erfindet sie überraschende Verfügungs- und Verbindungswei-

JO



sen, unterstützt von ihrem handwerklichen Geschick, Matrialkenntnissen und erlerntem Werkzeuggebrauch. Nicht unerwähnt bleiben darf dabei das symbiotische Zusammenwirken mit ihrem Ehemann Lutz Tesmar, welcher als bildender Künstler mitarbeitete und zugleich das institutionelle Gebilde des Menzel-Dachs mit seinen technisch-didaktischen Erfahrungen und künstlerischen Fähigkeiten mitgestaltet hat.

Dieses im Zeitraum von 1993 bis 2015 angewachsene Raumgebilde verselbstständigte sich in seiner bautechnisch gewährten Nutzung vorläufigen Bestandschutzes mithin zu einem Kunstraum von beachtlicher Dauer. Dem Brandschutz verpflichtet waren sich die beiden Sachwalter stets der Feuergefährdetheit bewusst und hüteten respektvoll dieses komplexe Dachstuhlkonstrukt. Das zimmerische Tragwerk aus geschifteten Stützen, Kehl- und Gratbalken, hohen Rähmen, Pfetten, Streben, Zangen und Sparren, bis zu den Firsten gewährleistete eine Überbauung unter welcher weniger die asservatorische Verwahrung für die Fülle an Artefakten zu sichern war, denn ihre Verfügbarkeit für schöpferische Anverwandlungen.

Einer Symposion-Idee des Berliner Galeristen Dieter Brusberg folgend, schuf Ruth Tesmar zwölf großformatige Holzschnitte, ebenso wie der Künstler Matthias Mansen (siehe Band 4), wofür die im Delbrück-Zentrum, Berlin-Buch, gefundene dauerhafte Präsentation im haushoch lichtenen Entrée bemerkenswert ist. Zum vervollständigenden Abschluss der Rekonstruktionsmaßnahmen für das Gebäude des Musikwissenschaftlichen Instituts im „Hegelhaus“ am Kupfergraben, oblag es Ruth Tesmar den maßgeblichen Text Erich von Hornbostels „Die Einheit der Sinne“, dem Bauwerk als Schriftinstallation einzuverleiben: mit der Textur eines großflächigen Gewebes ihrer persönlichen Pinselschrift sowohl auf der hinteren Hofwand, als auch eingeschrieben in den gläsernen Schacht des inneren Fahrstuhls.

Im Jahre 2000 initiierte das Helmholtz-Zentrum der Humboldt-Universität im Berliner Gropius-Bau die komplexe Präsentation THEATER DER NATUR UND KUNST, in welcher die umfangreichen hauseigenen Sammlungsbestände der Öffentlichkeit gezeigt wurden. Das Oval der aufgestellten Gelehrten-Büsten im Lichthof des Museums ergänzten ausgewählte Beiträge zeitgenössischer Künstler, welche der Kunst-Wissenschaft-Beziehung in ihrem Werk Beachtung schenkten. Ruth Tesmar schuf dafür eine Hermann von Helmholtz zugeeignete kinetische Installation eines Möbius-Bandes *excerpere*. In der endlosen Folge des exzerpierten Textes aus dem „Handbuch der Physikalischen Optik“, sind auch Texte von Leibniz, Goethe, den Brüdern Humboldt, von Novalis und Liebermann, Menzel und Cézanne, Warburg, Merlau-Ponty und Derrida lesbar einbezogen. Eine weitere Idee einer Möbius-Band-Beschriftung hat sie mithilfe zweier mechanischer Schreibmaschinen realisiert, wobei fortlaufend eine verdreht verklebte Papierbahn zu beschreiben angeboten und jährlich im Rahmen der Veranstaltung „Lange Nacht der Wissenschaft“ im Menzel-Dach von 2002 bis 2010 fortzusetzen war.

Im Jubiläumsjahr 2010 konnte die zentrale Universitäts-Bibliothek, das Jakob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum, entworfen von dem Architekten Max Dudler, in Betrieb genommen werden. Als ein kleines Novum dieses Gebäudes gilt die Einrichtung der „Berliner Volksbank Kinderstube“ für eltern- und kindgerechte Nutzungen innerhalb der Bibliothek. Auf der abgrenzenden Längswand geben zehn quadratmetergroße Glastafeln eine rhythmische Gliederung mit farbigem Dreiklang einer flächig wandelnden Abfolge („Ein Punkt wandert“).

Die wiederholte Möglichkeit einer Ausstellungskorrespondenz inmitten der Schau-Sammlung von antiken Abgüssen, ließ Ruth Tesmar jene leicht bedrohliche Feststellung „ante portas“ aus

der römischen Historie thematisieren und mit neuen Objekten und Installationen zu durchmischen.

Antike Themata wurden in Anspielungen aufgegriffen und zum Teil als umgestaltete Entlehnungen kontrastierend neuinterpretiert. Den postamentierten Abgüssen gesellen sich konterkarierende Aufstellungsabsichten bei, als Irritation von Anschauungsgewohnheiten durch Provokanz der bedrängenden Nähe von Um- und Überbauungen mit profaner Materialität gegenüber den gipsenen Wohlgestalten.

Die „Barbarengruppe“ lässt als ein übermannshohes, meterbreites und dreimetertiefes Steckgebilde eichener unbesäumter Bohlen in seiner massiven Wucht eine beunruhigende Gewalterscheinung assoziieren. Das „Trojanische Pferd“ wird als ein acht Meter hohes Leiterkonstrukt auf hölzernen Rädern und mit vernagelten Bretterflächen verspottet. Sein legendäres Vorbild kolpotierend, hinterfragt es mit seiner leeren Durchsichtigkeit die versteckende Verkleidung kriegslistiger Täuschung. Ein aufgehängtes hölzernes Stammrudiment wird als inhaltliche Parallele zur gipsenen Marsyas-Gestalt umbedeutet. Mit der Aufhängung von sechs großformatig gerahmten Farbholzdrukken von „Wächter“-Paaren wird eine barbarisch-vandalische Drohung erdacht, welche sich dann in späterer Einbeziehung in die Teilbibliothek der Universität zu apotropäischer Bedeutung wandelt.

Aufgeschlossen und verlässlich hat sich Ruth Tesmar auch für planende Zusammenarbeit mit Architekten, bzw. bei Beauftragungen und Realisierungen im baugebundenen Arbeitsfeld behaupten können. Sowohl im universitären Bereich für ästhetische Raumaufwertungen, im Erscheinungsbild akademischer Institutionen und zu verschiedenen Veranstaltungsanlässen bringt Ruth Tesmar ihre gewachsenen Erfahrungen ein; erfüllt

zum einen die Pflichten ihrer offiziellen Profession und behauptet ihre künstlerische Eigenständigkeit vor eigenem Publikum. Ein singulärer privater Auftrag, Entwürfe für zwei Bleiglasfenster zu liefern, weckten bei Ruth Tesmar das Interesse für farbige Glasgestaltung. Ihre glasgestaltenden Arbeiten, ihre Schriftinstallationen im öffentlichen Raum, sowohl in langfristig haltbarer Ausführung, bzw. temporär für Ausstellungen und Präsentationen, sowie ihre Objekte als selbstveranlasste Hervorbringungen, verbindet ein individuelles Maß an Selbstvertrauen und bezeugen ihr identifizierendes Beteiligtsein. Durch Vermittlung des Architekten Johannes Schneider, weicher mit der Innenraumgestaltung der Berliner Geschäftsstelle der Helmholtz-Gemeinschaft betraut war, und in Kenntnis ihrer Helmholtz-Lektüre wird sie für glasgestaltende Text-Bild-Entwürfe in sein Projekt miteinbezogen.

Die Anwendung farbig-transparenter Glasbedruckung erbrachte für diese Ausstattung jene ästhetisch-funktionale Akzentuierung, wobei flächige Farbüberlagerungen mit collageartigem Bild-Schrift-Einsatz sich wandbetont und raumgliedernd in das architektonische Gesamtkonzept einfügten.

Ebenfalls als Schmückung eines Rekonstruktions- bzw. Neubaukomplexes vom Germanistischen Institut, dem Reuterhaus und der Germanistischen Bibliothek in den hauptsächlichen Begehungsbereichen, hat sie mit großen aufmontierten flächenrhythmisch-organisierten farbigen Glastafeln ein verbindendes und belebendes Konzept unterstützen können. Mit der Erprobung von großflächigem farbigen Tintenstrahldruck auf Glastafeln ließ sich die adäquate Umsetzung ihrer Entwürfe zu auszeichnender Wirkung verhelfen.

Nach diesen Erfahrungen entstanden weitere Entwürfe für Innenraumgestaltungen, welche nur zum Teil realisiert wurden:

Raumabgrenzungen in der Cajewitz-Stiftung, die Glasbildfolge in der Grimm-Bibliothek und die Textproben im Neubau der Theologischen Bibliothek.

Für diese Anwendungen vierer Schriftsprachen in der Theologischen Bibliothek ließ Ruth Tesmar etagenweise an den Brüstungsflächen von oben nach unten hebräische (Genesis 1, 27) und altgriechische (Korintherbrief 4, 6) Bibelzitate und Lateinisches (Luther, Großer Galaterkommentar von 1535) applizieren. Auf den Glasflügeltüren der separaten Studienräume bewährte sich wieder der deckend erhabene Aufdruck für handschriftliche Textgaben (Ambrosius von Mailand, Adolf von Harnack, Dietrich Bonhoeffer).

Für eine Veranstaltung der Universitätsgesellschaft anlässlich des 150-jährigen Todestags Alexander von Humboldts (2006), wurde das Podium im Audimax zum szenischen Ort umgestaltet, wobei mit dem großen blauen Vorhangstuch vom UNDINE-Projekt ein guckkastenartiger Bühnenraum ausgeschlagen war. Mit historisch anmutenden Requisiten aus dem Menzel-Dach wurde ein Forscherarbeitsraum allusiert, in welchem szenischer Dialog mit diskutierter Verständigung der Podiumsgäste Manfred von Osten und Hartmut Böhme vor einer Textprojektion stattfand.

Die langjährige Verbundenheit mit dem Kupferstichkabinett, insbesondere der Sammlung der Zeichnungen, in deren Studiensaal thematische Kunstbetrachtungen für Studierende abgehalten wurden, führte zu einer konkreten Zusammenarbeit für die „Disegno“-Ausstellung von 2007. Dem Dürerschen Modell zur messenden Unterweisung von Zeichnern wurde eine praktikable Zeicheneinrichtung erprobt und nachgebildet, welche im Ausstellungskabinett den Beobachtungsvorgang demonstrierte. Die den Durchsichtsrahmen quadrierende Fadenbespan-

nung gewährleistet eine überprüfbare punktuelle Feststellung von Fixpunkten eines Objekts im Raum zur Übertragung auf die Fläche eines Zeichenblatts.

Als das auszeichnendste Beispiel für raumorientierte Ausstellungspräsentation muss die umfangreiche Ausgestaltung der Schauräume der Universität für Angewandte Kunst Wien, im Heilig-Kreuzer-Hof genannt werden. Anlässlich der Emeritierung von Prof. Dr. Manfred Wagner, einem langjährigen Freund der Tesmars, im Sommer 2012 und auf dessen Wunsch, wurde die Ausstellung „Dante ein Vermächtnis“ als ein verzweigtes spannungsvolles Lektüre-Raum-Konzept realisiert. In den sieben rokkoko-geprägten Räumen ließ sich eine Vielzahl bezüglichlicher Bilder und Bildserien, Objekte, Video- und Schriftinstallationen kontextuell und beziehungsreich vereinen. Dem Vermächtnisanspruch spannungsreich zu entsprechen, durchzog die Räume ein wechsellvoll kombiniertes Zusammentreffen von Arbeiten verschiedenster Gattungen: Bildserien mit Objekten, Großflächiges konfrontiert mit Installiertem, kalligrafische Tafeln mit bewegten Schreibprojektionen, aufgestellte und hängende Objekte, ein gebautes „Tor der Worte“ mit Durchblick auf eine plastische Figur, Objektkästen neben Seilverspanntem, bizarre Stellagen gegen schwergewichtige Auftragungen. Die mildernde Verhaltenheit eines sfumatorischen Effekts für die Innenräume, erzeugte sich durch die Zerstreuung des Tageslichts, mittels vieler vorgehängter grafitbeschriebener Seidenpapierbahnen, wird partiell übertönt von den farbig-opaken Buchstabierungen der großen Holzdrucke. Nicht retrospektiv, sondern als umfangreiche Zusammenstellung von beziehungsreichen Elementen vorangegangener Ausstellungen wird der zentrale „Dante-Zyklus“ als geronnene Hervorhebung in den Kontext vieler Arbeitsweisen ihrer anderen Lektüreentsprechungen als Raumabfolge inszeniert.

Im Bach-Haus Eisenach ließ sich im Frühjahr 2015 innerhalb der ständigen Ausstellungen für ihre Bildserie „Briefe an Bach“ (siehe Band 5) ein vergleichbares Konzept raumbezogener Präsenz durchsetzen: ein Bach-Porträt eröffnet einen Rundgang, vorbei an der Orgelpfeifeninstallation „Bach in Berlin“ und weiter an einer hochgehängten, transparenten Schreibtextbahn in der markanten Schnittstelle zum historischen Gebäudeteil, vorbei an etagenweise raumhohen copygrafischen Aufstellern mit weiteren Schriftbahnen, wonach zu zwei übereinander befindlichen Kabinetten aufgestiegen werden konnte. In diesen schwarz ausgeschlagenen Kabinetten lassen Deckenstrahler die in gerahmten Schaukästen verwahrten subtilen Übermalungen von Partiturböckern auf erhelltem Grund erstrahlen.

Allgemein hat sich Ruth Tesmar mit den Schreibbahnen und anderen Beschriftungsweisen, wie dem Spee-Leporello eine Präsentationsform erarbeitet, welche ihre abschreibende und exzerpierende Textaneignung nachvollziehbar darstellt; ihr Handschriftduktus widerspiegelt weniger die Mühe, denn ihre bereicherte Ergriffenheit von Wortschätzen.

Eine überraschende, urheberrechtlich bedenkliche Verwendung von zwei Bildmotiven der Chimborazo-Folge im Anschluss einer Wanderausstellung durch Mittel- und Südamerika offenbarten die gigantierten Prints für die Verhängung von Giebeln an der Deutschen Schule (Colegio Humboldt) in Puebla, Mexiko. Ungeachtet der monumentalisierten Wirkung bleibt der Kostenaufwand in diesem Entwicklungsland unverhältnismäßig und die Honorarumgehung durch die nicht-informierenden örtlichen Verantwortlichen ist fraglich.

So es bei der Möbius-Band-Beschriftung eines äußeren Bewegungsmoments bedurfte, bietet die videofilmische Aufzeichnung des Schreibakts, der Hand mit dem Federhalter und der

sich fortentwickelnden Schreibspur auf dem Bogen, eine neue Möglichkeit, die körperliche Textaneignung zu dokumentieren und in vergrößerter Projektion eindrücklich zu veranschaulichen. Erstmals hat Ruth Tesmar diese Darstellungsform im Rahmen der Ausstellung „itineraria litterarum, auf Schreibwegen mit Wilhelm von Humboldt“ für sich in Anspruch genommen: eine überlebensgroße copygrafische Guckkasteninstallation rahmte die Projektionsfläche mit dem dreiviertelstündigen Schreibvorgang ein, welcher in einer pausenlosen Schleife seine ganztägige Wiederholbarkeit vollführt hat.

Auf Wunsch der Betreiber der im Erdgeschoss des Westflügels neu eingerichteten Gastronomie CUM LAUDE die beiden Zugangsbereiche skriptural zu gestalten, veranlasste Ruth Tesmar aus dem Text „Die Physiologie des Geschmacks“ von Brillant-Saverin zitierende Pinselabschriften wandflächenbezogen auszuführen, gespickt mit konturierter Satzschrift von markanten Hauptworten des Genusses.

Im neu eingerichteten Hauptsitz der Leibniz-Gemeinschaft, als einem bundesweiten Verbund natur- und geisteswissenschaftlicher Forschungseinrichtungen, zielt der angekaufte Leibniz-Zyklus mit weiteren thematischen Collagen und Assemblagen Ruth Tesmars die Wände und Räume dieser Einrichtung. Ein raumhoher fünfteiliger Paravent, bespannt mit seidigem Vlies, ist mit dem Text „Die Unterscheidbarkeit von realen und imaginären Phänomenen“ von G. W. Leibniz beschriftet.

Das kunstsinnige Bemühen der Cajewitz-Stiftung vitalen ästhetischen Anspruch in den Wohn- und Gemeinschaftsbereichen in seinen Seniorenzentren zu gewährleisten, hat eine respektable und vielgestaltige Kunstausrüstung erbracht. Neben erworbenen Druckwerken ist Ruth Tesmar mit einer sinnfälligen Glasge-

staltung vertreten, bei welcher sie transparentfarbigen Flächenrhythmus für die meterhohe orientierende Begrenzung an den Glaswänden dreier Gemeinschaftsräume im Seniorenzentrum V angewandt hat.

War das Museum Haus Cajeth ein wichtiger Zielort bei den Exkursionen nach Heidelberg, wo den Studierenden die Begegnung mit ursprungsnaher Kunst vermittelt wurde, hat sich dort für Ruth Tesmar, als langjähriger Förderin des Hauses seit 1993, wiederholt die Möglichkeit korrespondierenden Ausstellens geboten. Dialogisch begegneten sich ihre Bilder, Drucke und Objekte mit Werken primitiver Malerei aus der Sammlung Hassbecker in der verbindenden poetischen Veranlassung des Schaffens, wohl unter sehr verschiedenen existenziellen Situationen entstanden und gleichwohl geeint durch vergleichbare und dennoch nicht nachgeahmte Erfindungen und selbstbestimmte Entdeckungen. Mit den Dauerleihgaben der NOAH-Gruppe und einem hängenden vliesbespannten und durchleuchteten Bootskörper sind Werke Ruth Tesmars in der ständigen Ausstellung repräsentiert.

Anlässlich des Architekturwettbewerbs zur Gestaltung eines Denkmals zur Deutschen Einheit auf der historischen Berliner Schlossfreiheit hat das Architektenkollektiv Eberhard Gernhardt Ruth Tesmar zur künstlerischen Mitarbeit gewinnen können, wonach ihrer Idee kooperativ die spezifischen baulichen Umsetzungsbedingungen mitgeplant wurden. Die gewonnene Verständigungserfahrung in der Sache überwog die folgenlose Beteiligung.

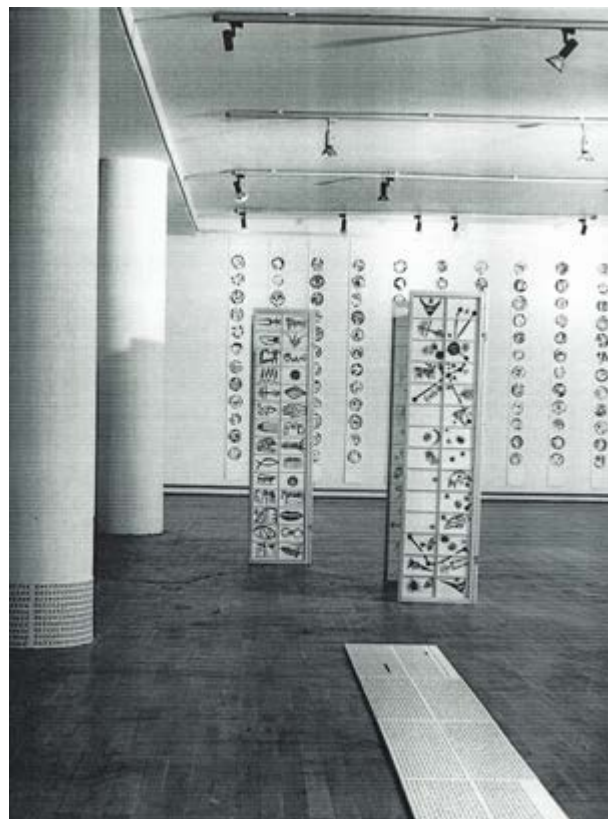
Nicht nur ausstellungsbezogenes Werken veranlasste ihre Objektkreationen, auch im privaten wohnlichen Bereich umgibt sie sich mit Gebilden heiter-praktischen Sinns, gefügt aus gesammelten Gegenständen und aufbewahrten Fundstücken.



Fotonachweis

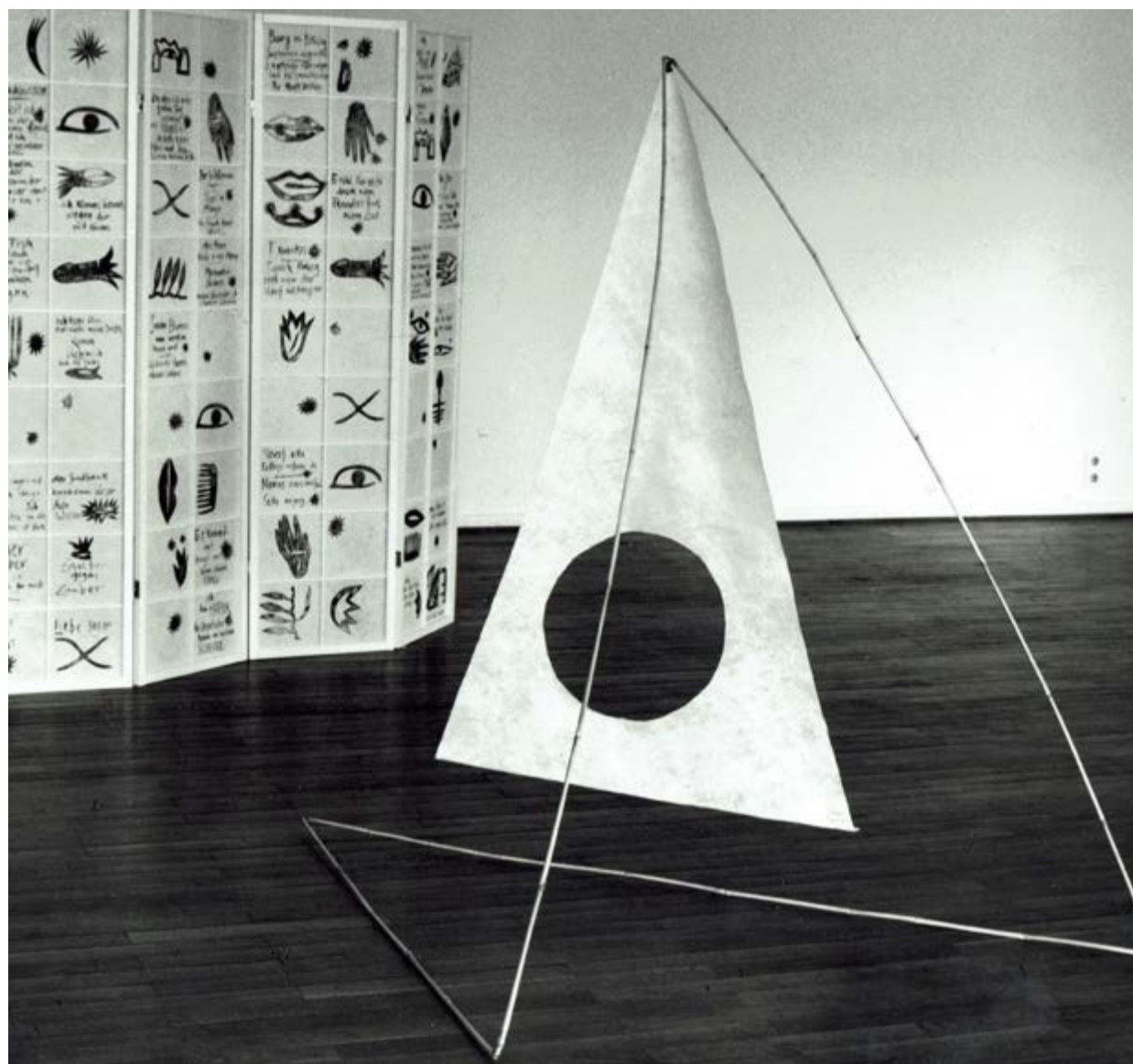
Erläuterung zu den verwendeten Kürzeln

Stefane Jakob.....	SJ
Hanna Seibel.....	HS
Jessen Oestergaard.....	JO
Karin Myhs	KM
Herausgeber (Archiv Menzel-Dach)	MD
Jens Bösenberg	JB
Barbara Herrenkind	BH
Michael Harms	MH
Waltraud Harre.....	WH
Elke Schulze	ES
Maria von Butlar	MB
Christian Hofmann.....	CH



alle MH

Ausstellung KONVERGENZEN 2 GEZEITEN IM RAUM, Berlin 1991





WH

Bemalung des Bühnenmodells „Im Labyrinth der Schnecke“, HOMUNKULUS, 1992



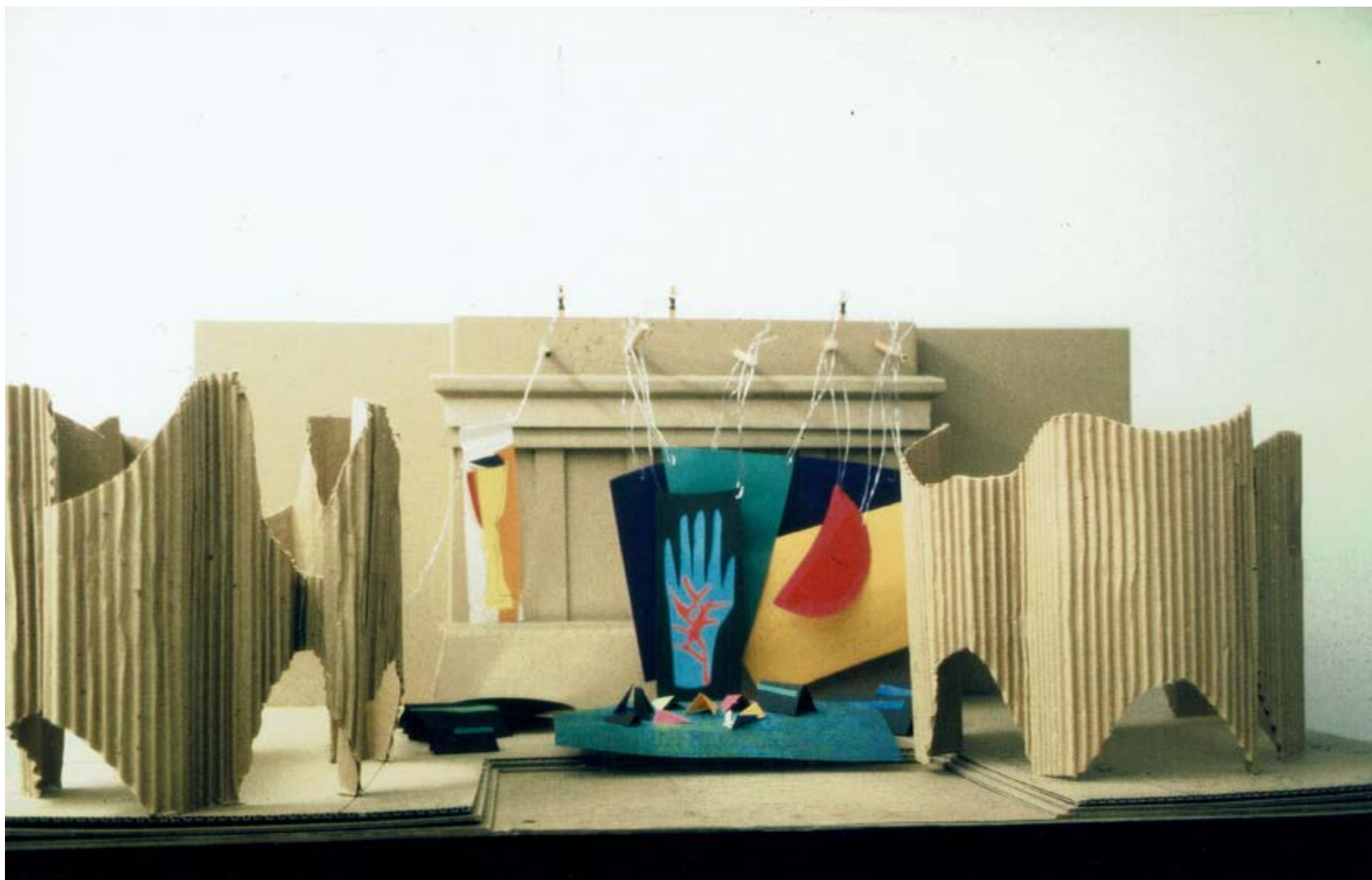
MD



| 17

Bei der Aufführung anlässlich der Ausstellung OBSCURUS, 1992

MD



MD

Modell für Sommeroper der Humboldt-Universität, UNDINE, 1996



BH

Kostüme UNDINE

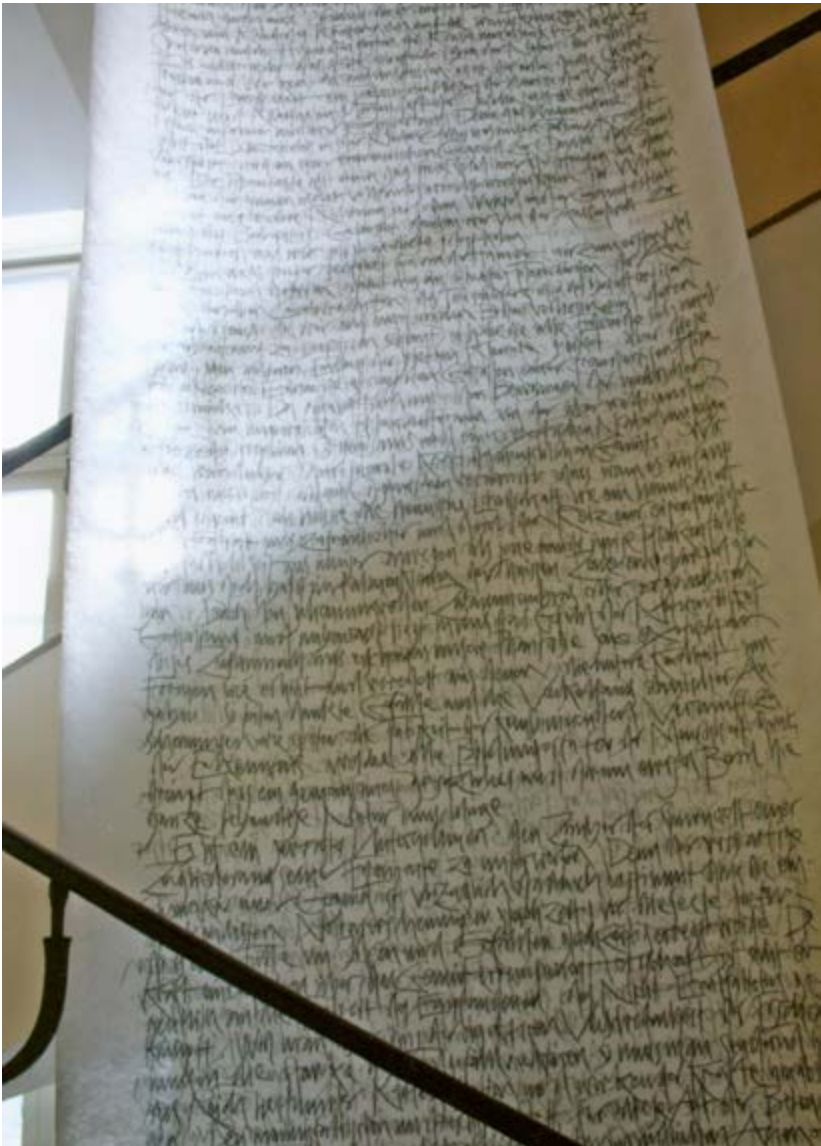




| 21

alle MD

Ausstellung ORTE für Gertrud Kolmar, Foyer der Juristischen Fakultät



MD



MD

Schreibbahnen mit Wilhelm bzw. Alexander von Humboldt-Texten, BBAW, 2011



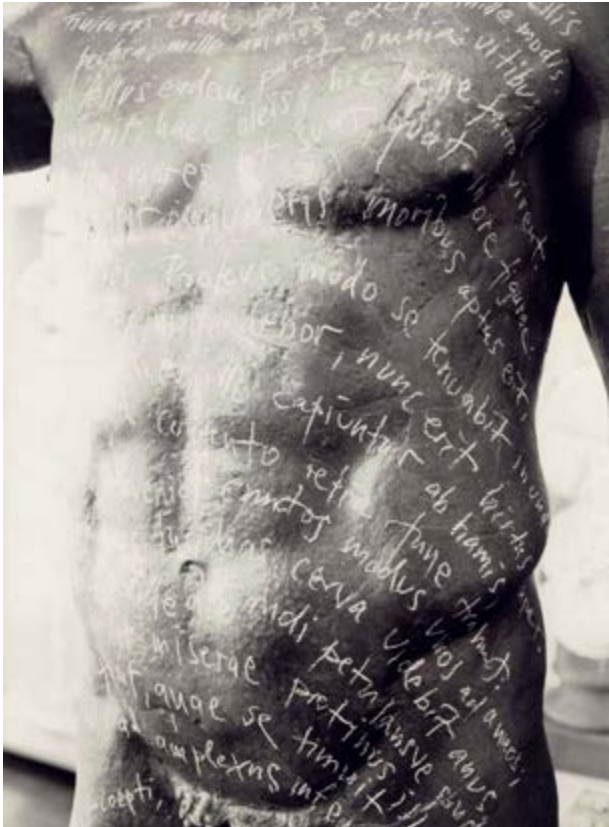
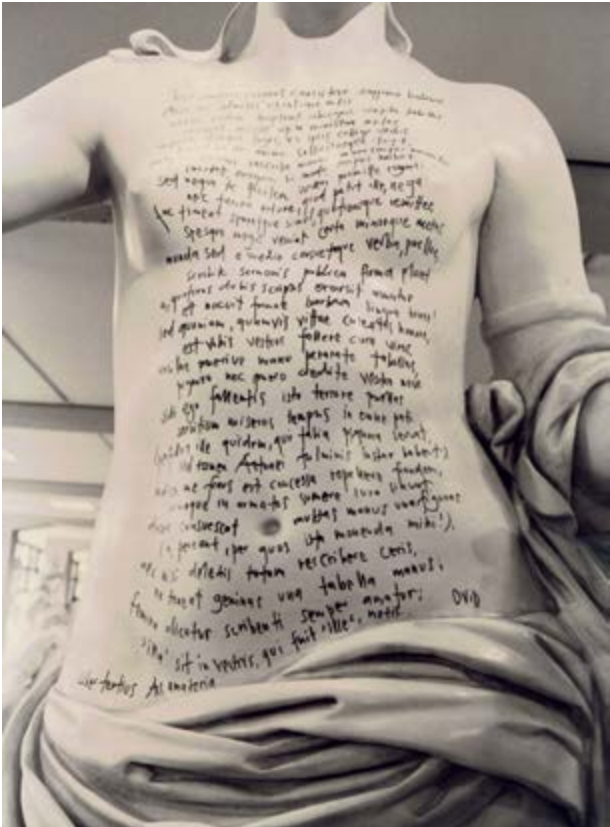
SJ

Alexander von Humboldt-Schreibtextbahn, BBAW, 2002



MD

Muse des Briefeschreibens



alle SJ

Ausstellung DESKRIPTIO, Abguss-Sammlung Berlin, 1996



Ausstellung DESKRIPTIO, Abguss-Sammlung Berlin, 1996



alle Sj

deskriptio

Bildfolge SYMPOSITION im Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (MDC), Berlin



alle HS



Ausstellung AUSFAHRT, Marzahn, 2003



| 29

SJ

AUSFAHRT, Künstlerbuch zu Else Lasker-Schüler

Ausstellung ANTE PORTAS, Abguss-Sammlung Berlin, 2005

Pferd



alle Sj



Opfer



Egga



Barbarengruppe



Arche



Arche und Behütung



Enigma

alle Sj



Späher



Herde, Tor und Wächter

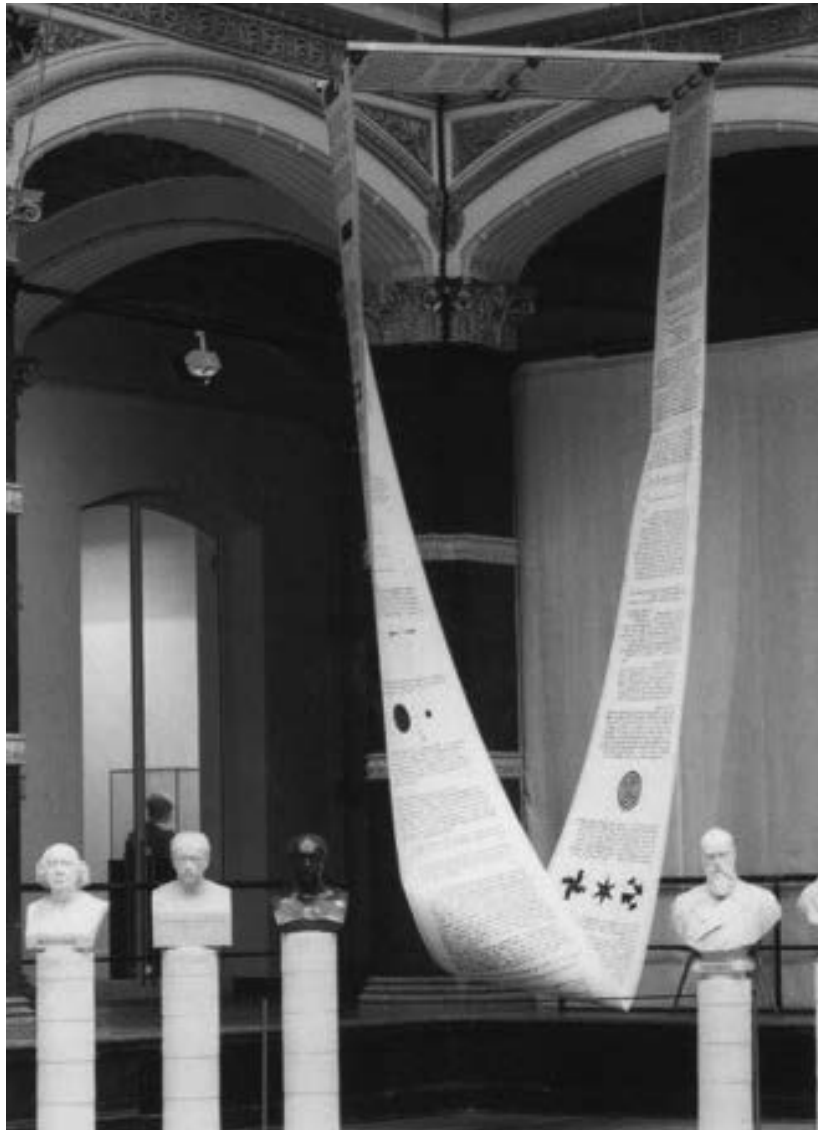


Beute



MD

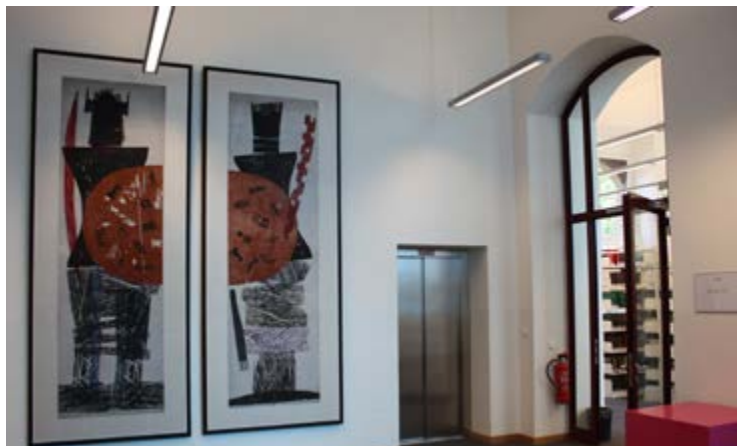
Menzel-Dach - Lange Nacht der Wissenschaften, MÖBIUS-INSTALLATION u.a., 2005 - 2009



excerpere

für die Ausstellung THEATRUM NATURAE ET ARTIS, Martin-Gropius-Bau Berlin, 2000

Raumgestaltungen



alle SJ

Wächter

Zweigbibliothek der Humboldt-Universität, Augustraße, 2008





Erde und Himmel

Bleiglasfenster für Privatbesitz, Heidelberg 2004



alle MD

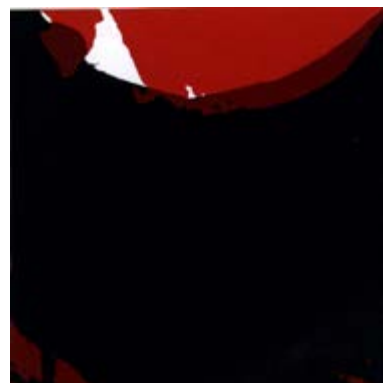
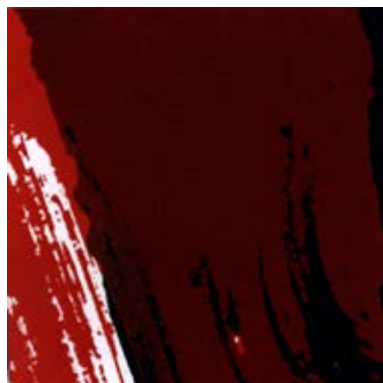


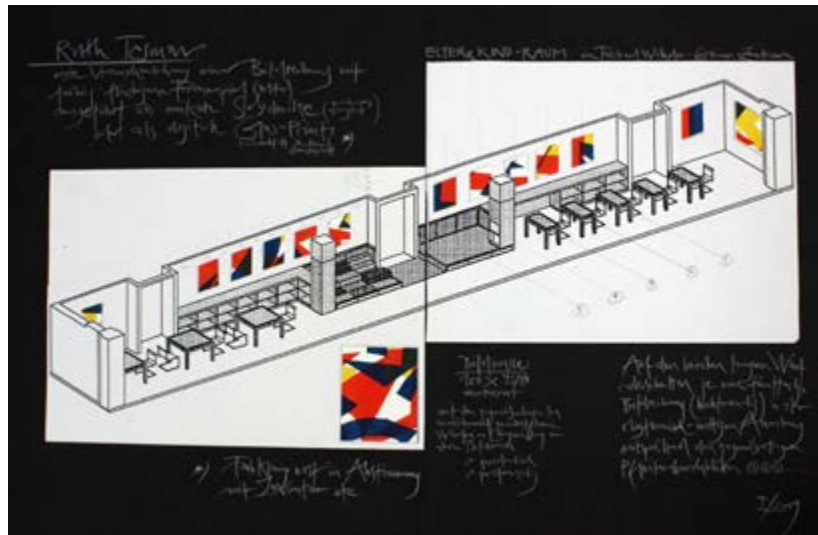


Der Punkt wandert

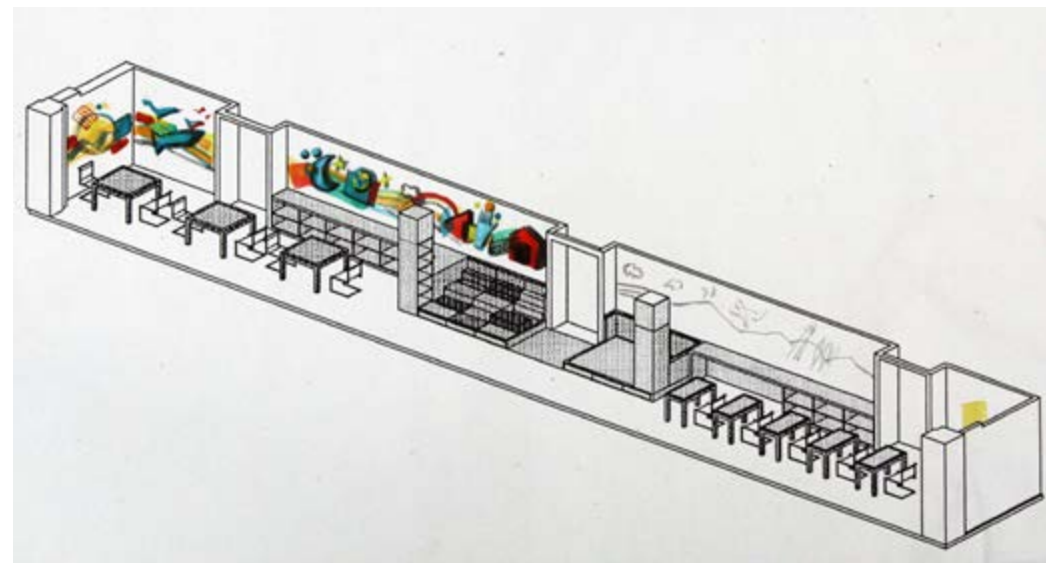
Glasgestaltung

Bildfolge für die Berliner Volksbank Kinderstube im Jakob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum, Berlin 2010



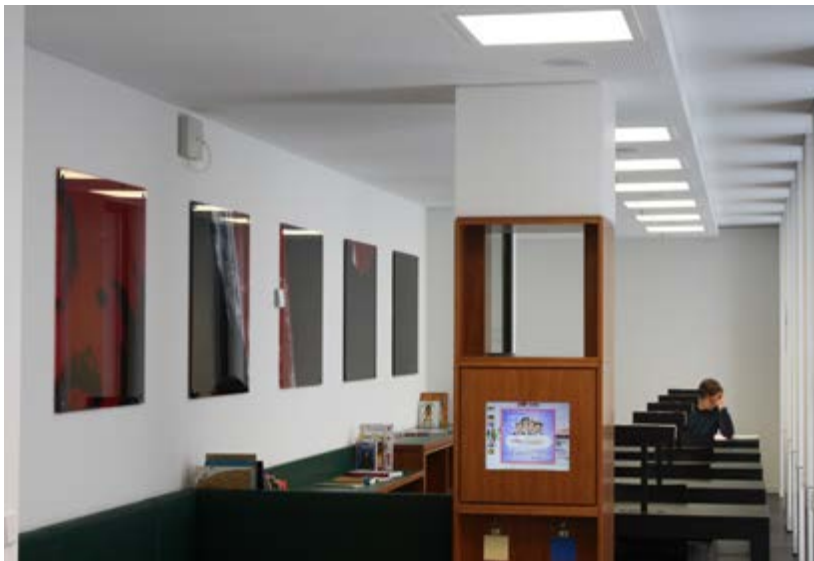


42 |



alle HS

Entwürfe für Glasarbeiten im Jakob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum, Berlin 2010



| 43

alle MD

Berliner Volksbank Kinderstube im Grimm-Zentrum, 2010



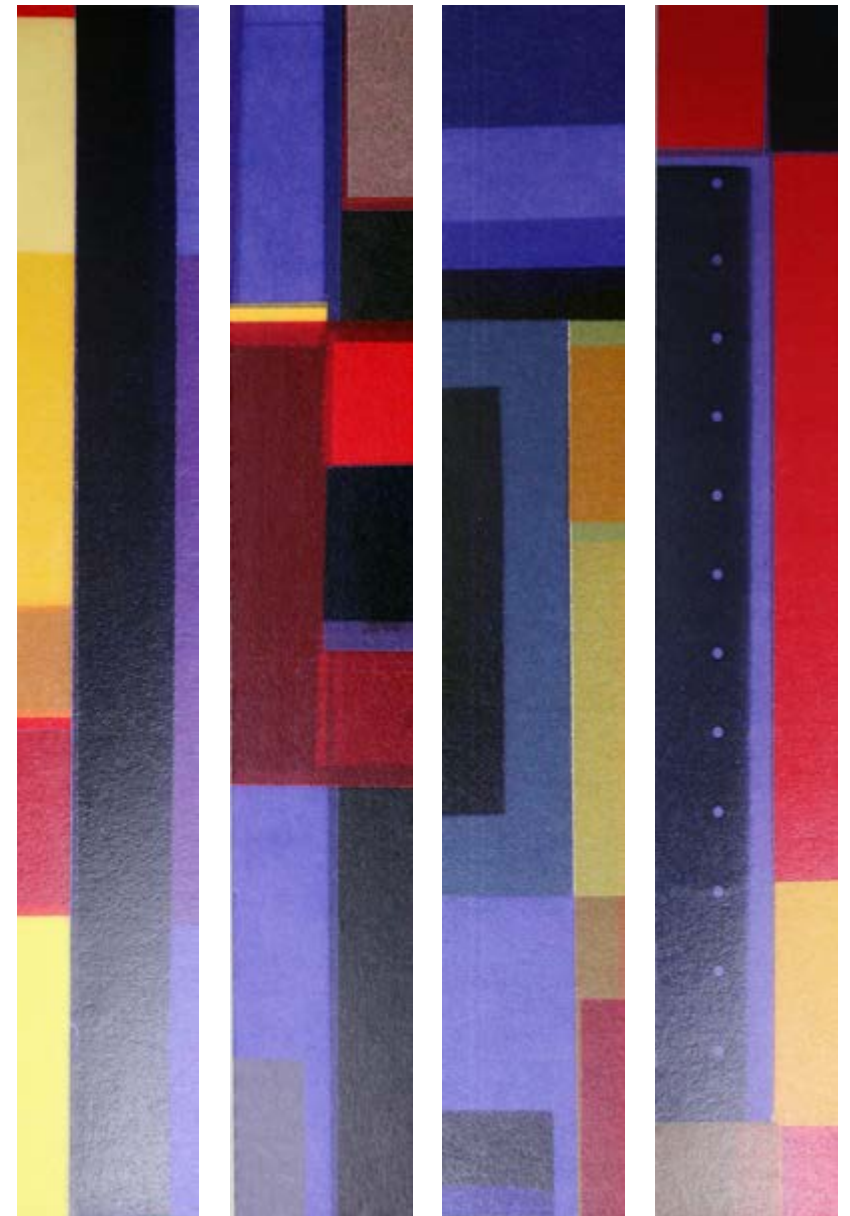
Glasgestaltungen für das INSTITUT FÜR GERMANISTIK der Humboldt-Universität, Dorotheenstraße, 2006
Treppenhaus / Foyer

alle HS



Glasgestaltung im INSTITUT FÜR GERMANSITIK, Treppenhaus 1. und 2. OG

Glasgestaltungen und Entwürfe für das INSTITUT FÜR GERMANISTIK der
Humboldt-Universität, Dorotheenstraße,
Bibliothek

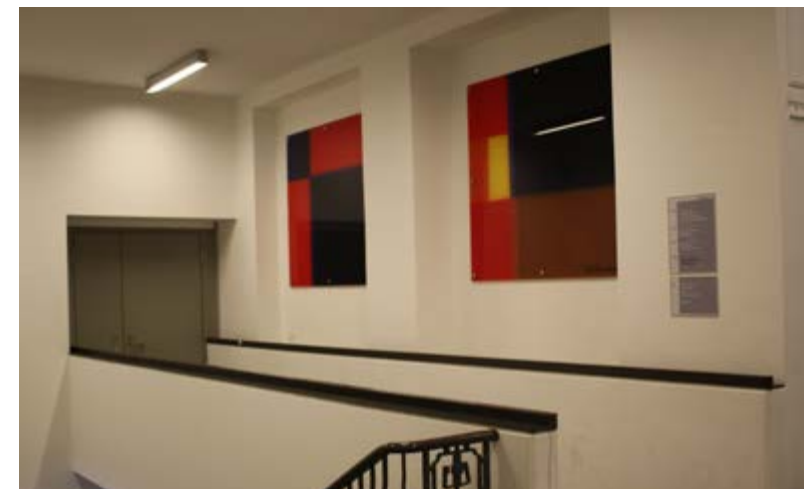
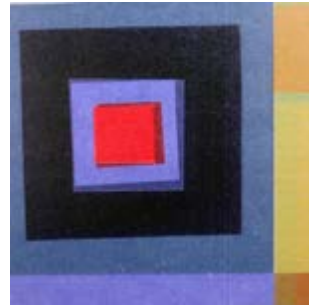
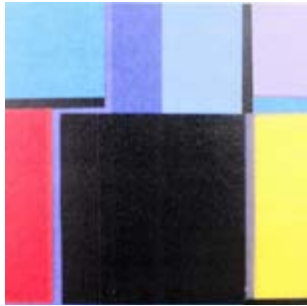


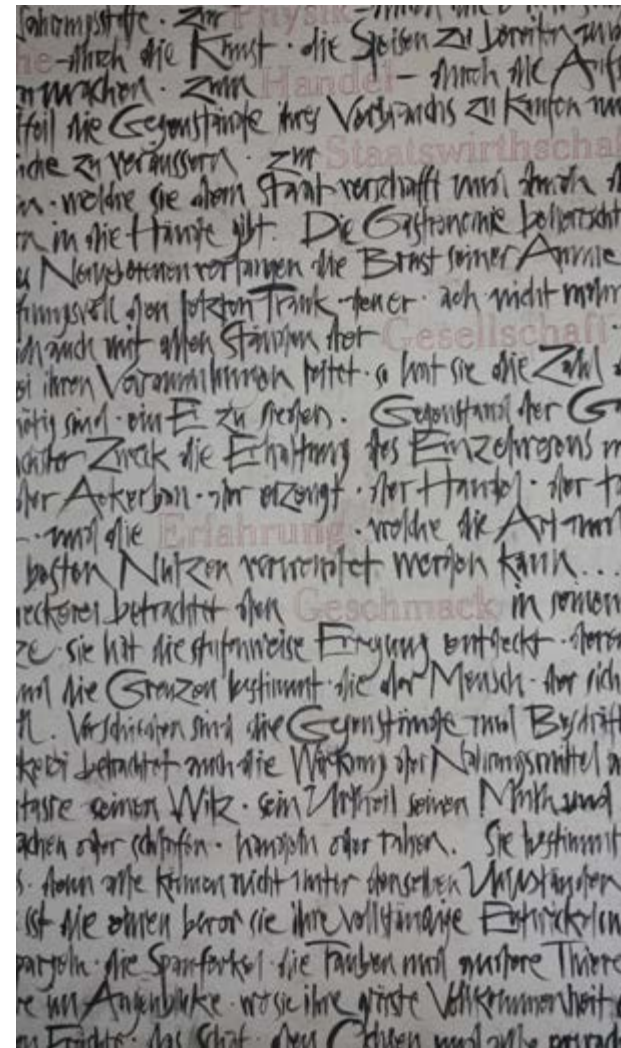
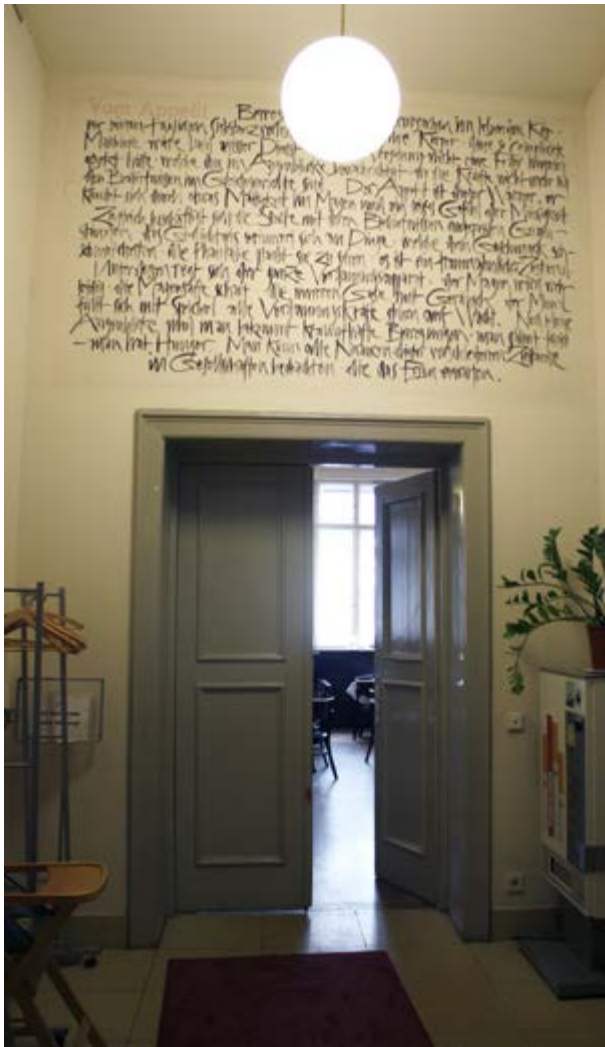


| 47



alle HS





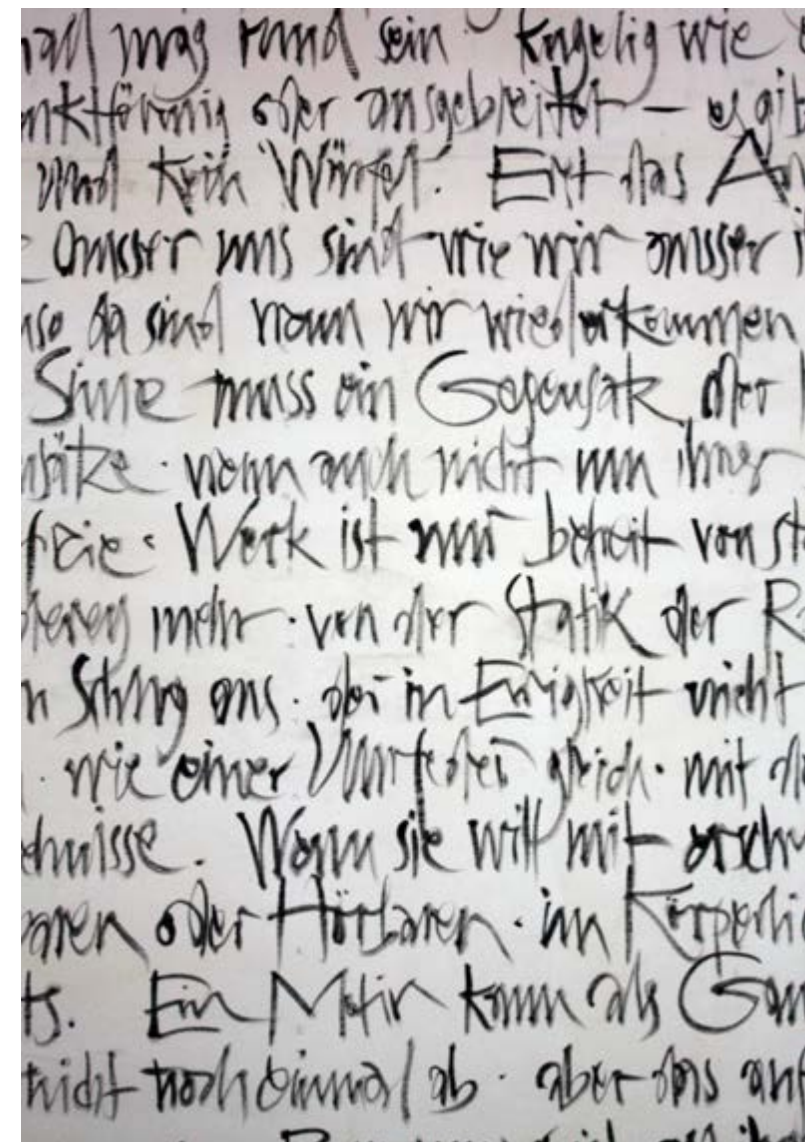
alle MD

Schriftgestaltungen für CUM LAUDE, Restauration der HU Berlin, 2003



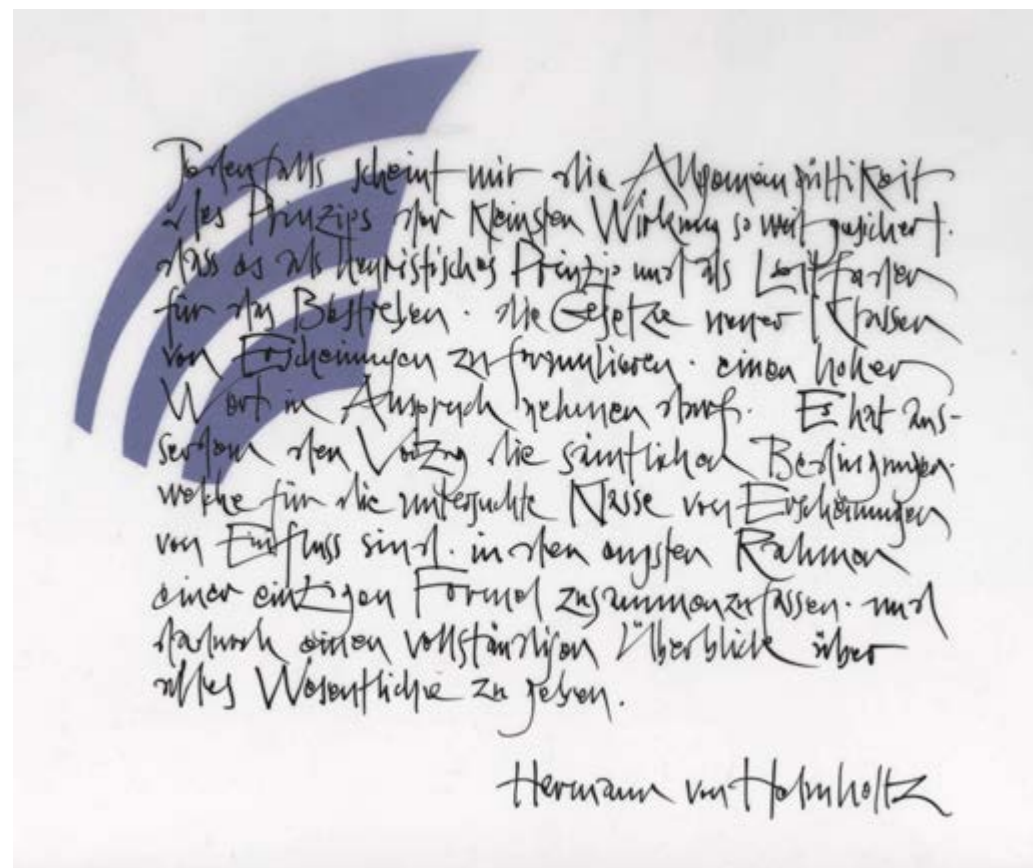
alle SJ

in excerpere für Erich M. von Hornbostel
Schriftgestaltungen für das MUSIKWISSENSCHAFTLICHE-INSTITUT der HU Berlin, Kupfergraben, Berlin 2003

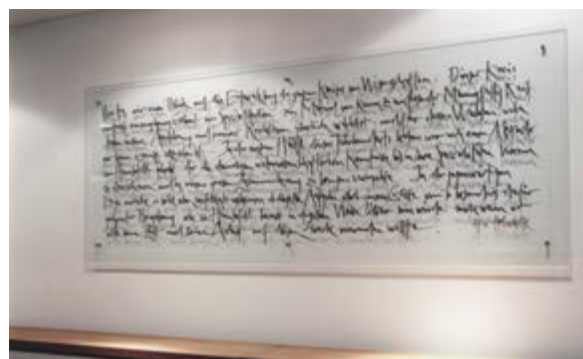
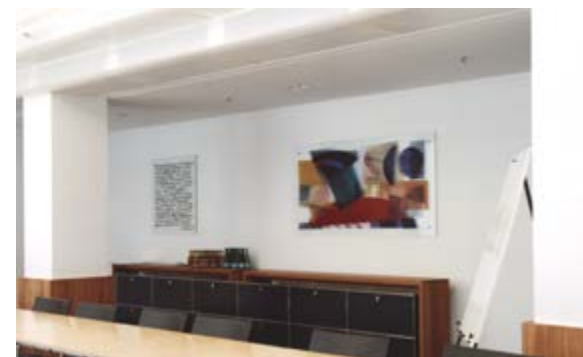
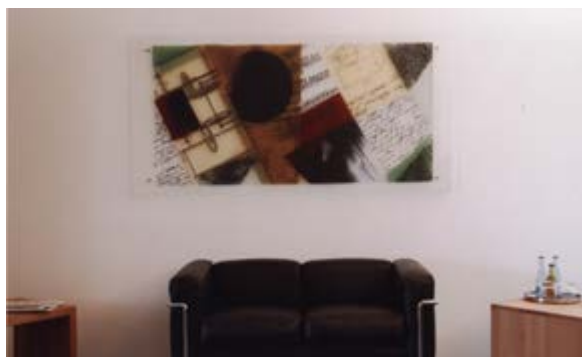
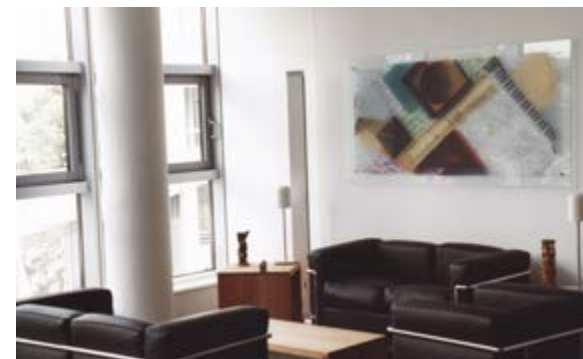
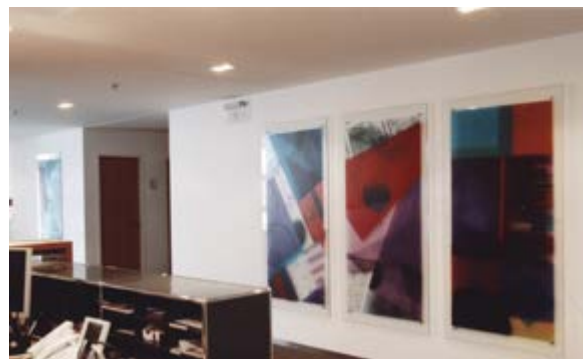




Glasgestaltungen für die Geschäftsstelle der HELMHOLTZ-GEMEINSCHAFT, Berlin 2005



alle SJ



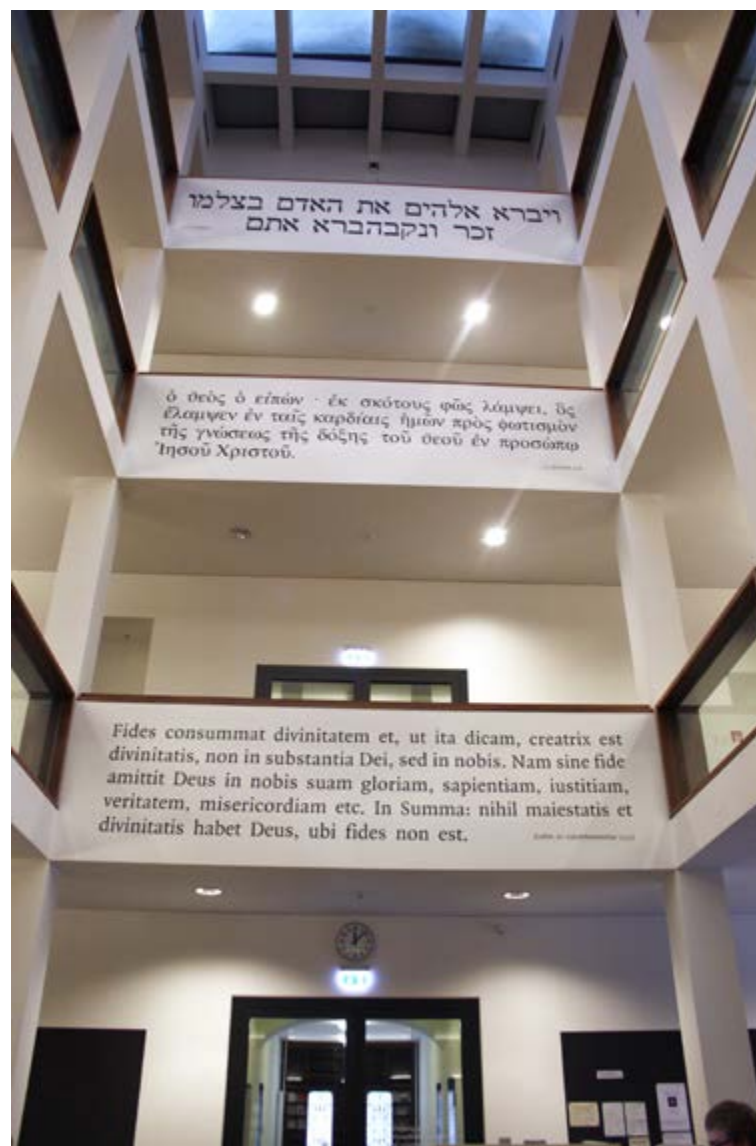
Glasgestaltungen HELMHOLTZ-GEMEINSCHAFT





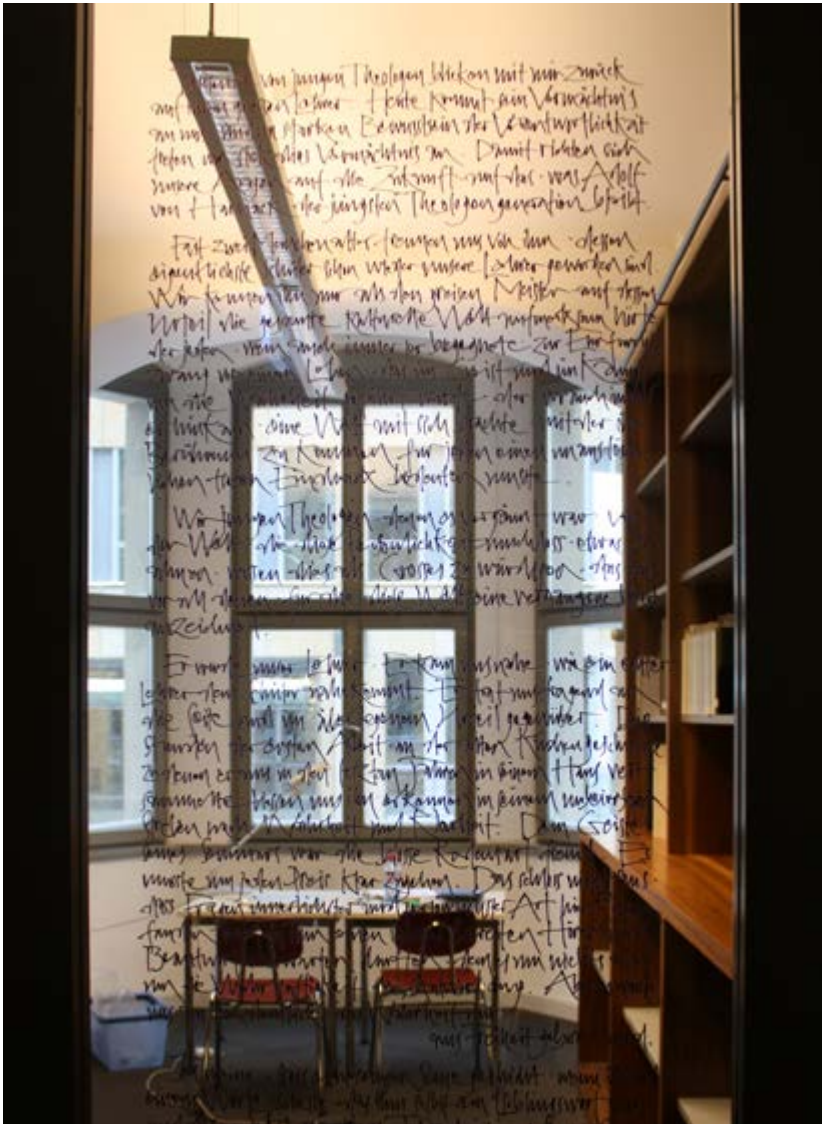
ש ב אה אה

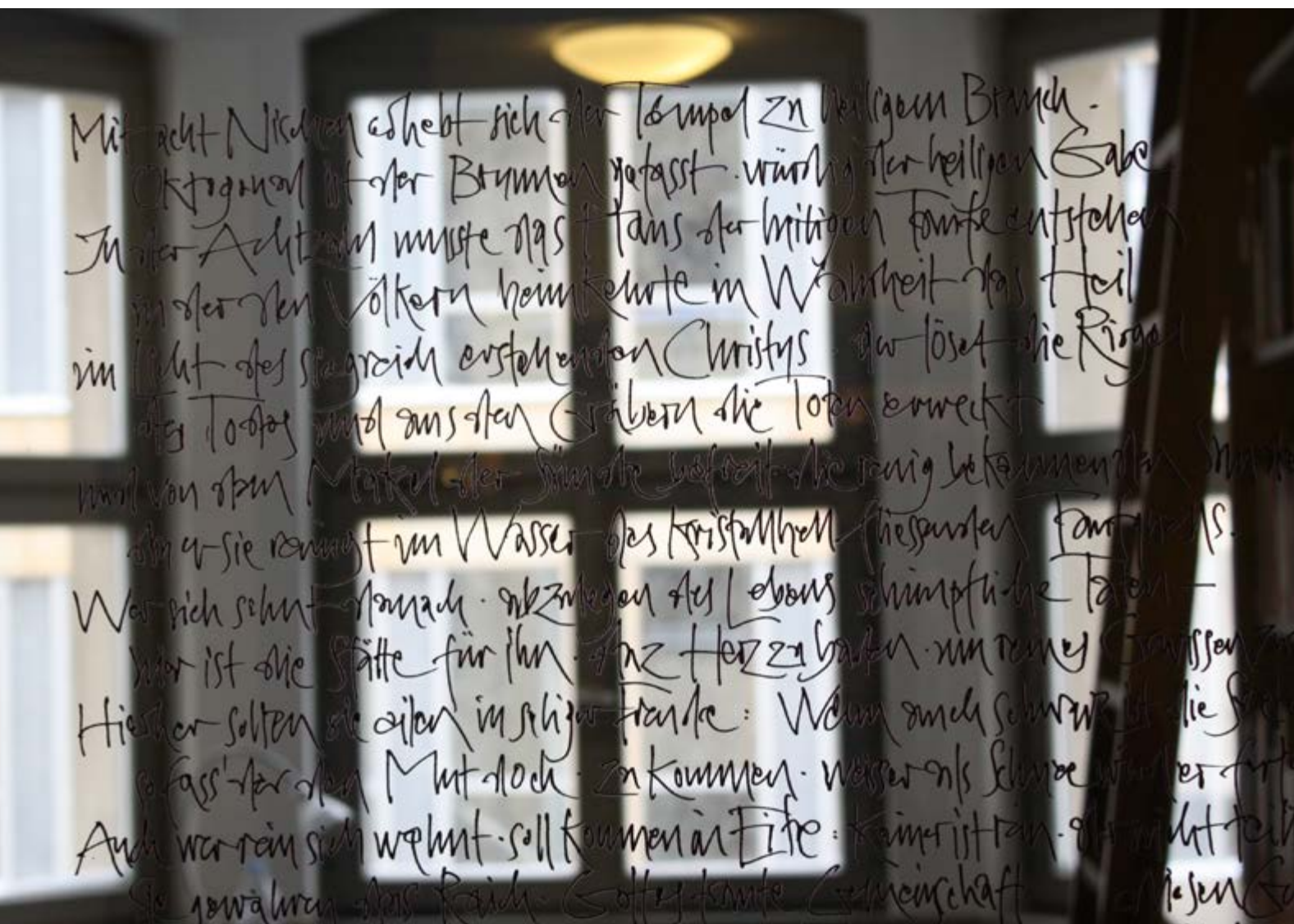
בה בא



alle MD

Schrift- und Glasgestaltungen für die THEOLOGISCHE BIBLIOTHEK, Berlin 2007-2008





Schrift- und Glasgestaltungen
 THEOLOGISCHE BIBLIOTHEK

Glasgestaltungen für die CAJEWITZ-STIFTUNG, Senioren-Residenz





alle MD



62 |



alle MD

Glasgestaltungen für die CAJEWITZ-STIFTUNG, Senioren-Residenz



51

Ausstellung ZUEIGNUNGEN, Berlin Pankow 2005,
Sandbild

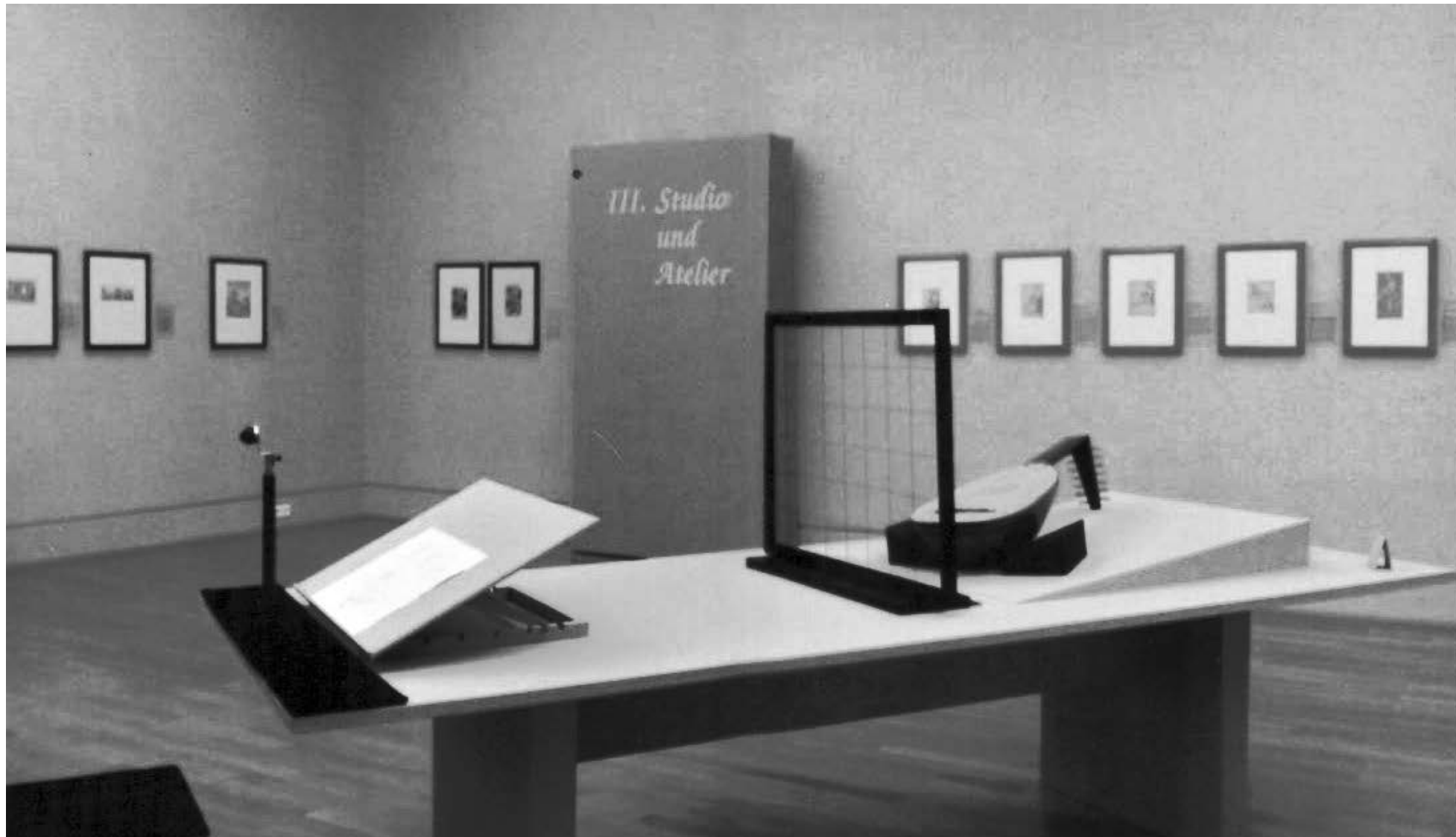


Ausstellung ZUEIGNUNGEN, Berlin Pankow 2005,
Skripturales



alle SJ





Installation für die Ausstellung DISEGNO, 2007,
Dürerscher Zeichenapparat

MD



Noah und seine Tiere, Details
AUS DER ARCHE

HS



| 67



KM



Noah und seine Tiere

Ausstellung AUS DER ARCHE, Heidelberg 2007

KM



MD

Ausstellung VORLETZTE FRAGEN, Neuhardenberg, 2008



Tor der Worte



alle MD



| 71

Private Aufnahme

Impression der Ausstellung zu Sarah Kirsch, Berlin 2009



Ausstellung DIE BESTEIGUNG DES CHIMBORAZO zu Alexander von Humboldt,
Colegio Humboldt AC, Avenida Cholultecas S/n, la Trinidad Chautenco, Chautlancingo, Puebla, Mexico

ML



| 73

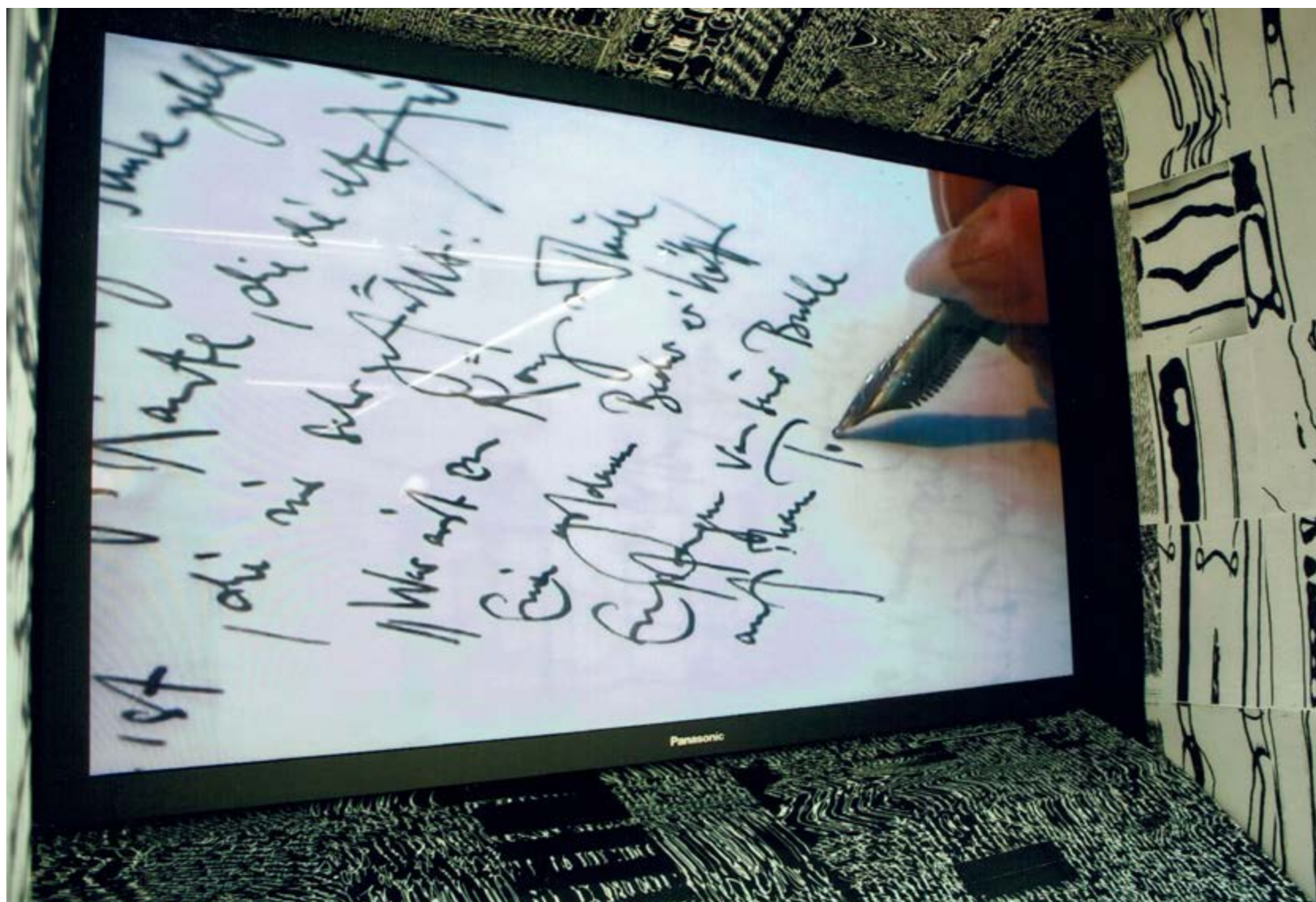
Assemblage und beschriebener Paravent für die LEIBNIZ-GEMEINSCHAFT, Berlin 2010

alle HS





Leporello zu Friedrich von Spee



MD

Projekt für installative Ausstellung ITINERA, Kleine Humboldt-Galerie, 2010



ITINERA
Installationsansicht

MD



Installationserprobungen im MENZEL-DACH



Dante:
ein Vermächtnis



DANTE
Raumansichten



alle MD



DANTE
Raumansichten





alle MD

DANTE

Raumansicht, Leporello-Installation u.a.



DANTE
Raumansichten



DANTE
Raumansichten



alle MD

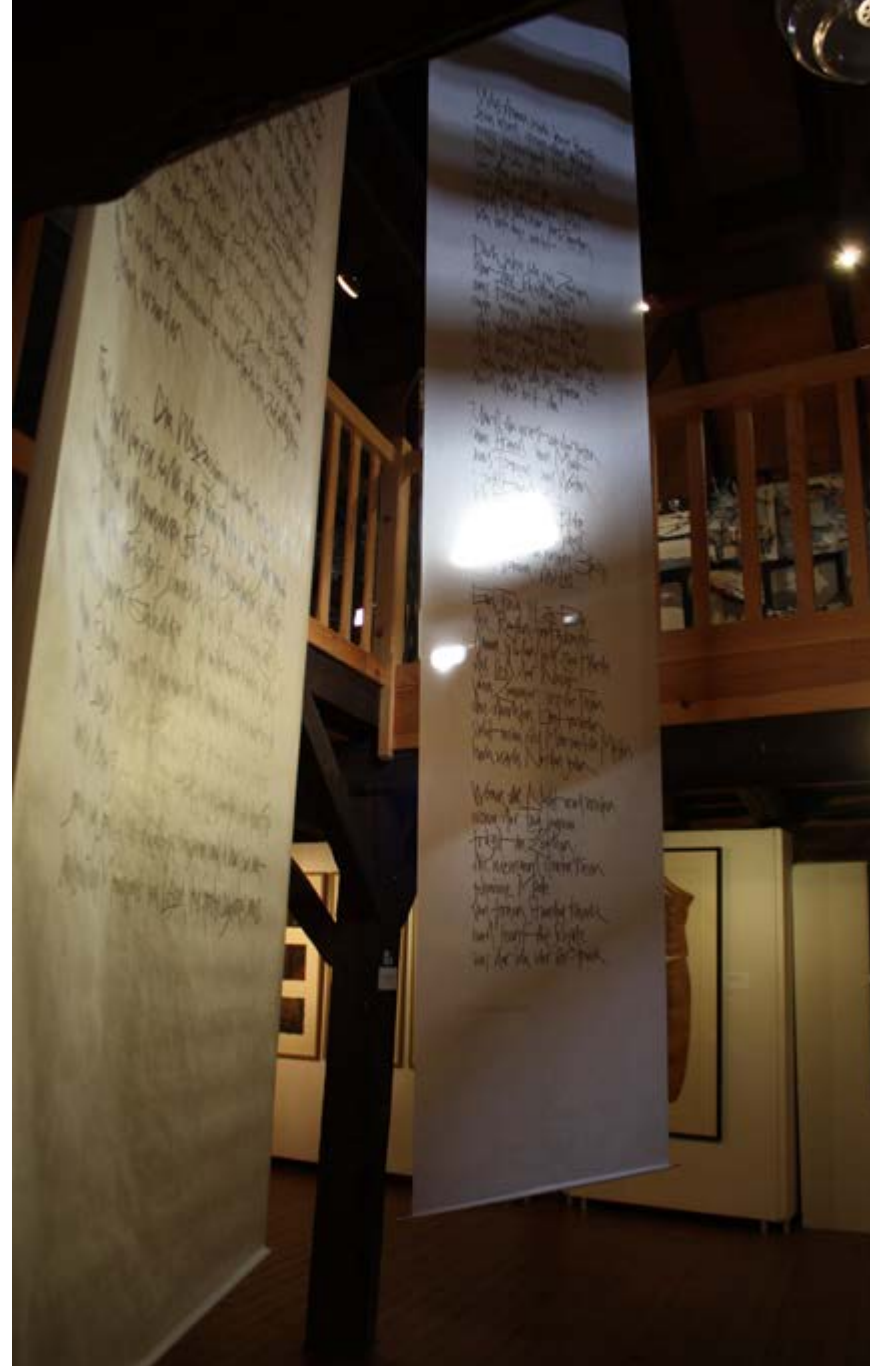


DANTE
Raumansichten



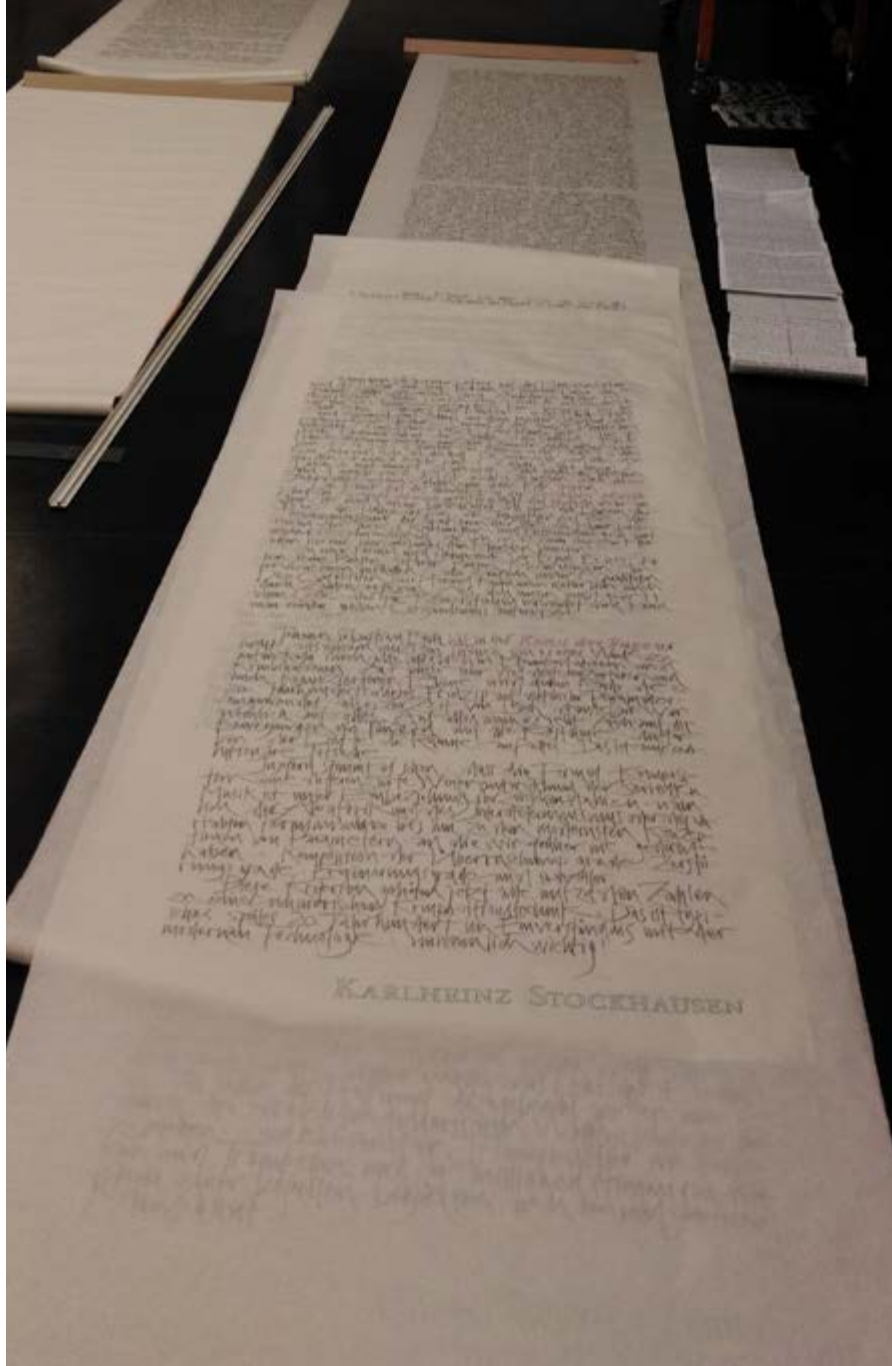


Ausstellung Paderborn



Ausstellung Schriesheim

alle MD

*Fuge und Bach in Berlin*

Ausstellung BRIEFE AN BACH, Berlin und Eisenach 2015

CH



HS

| 87



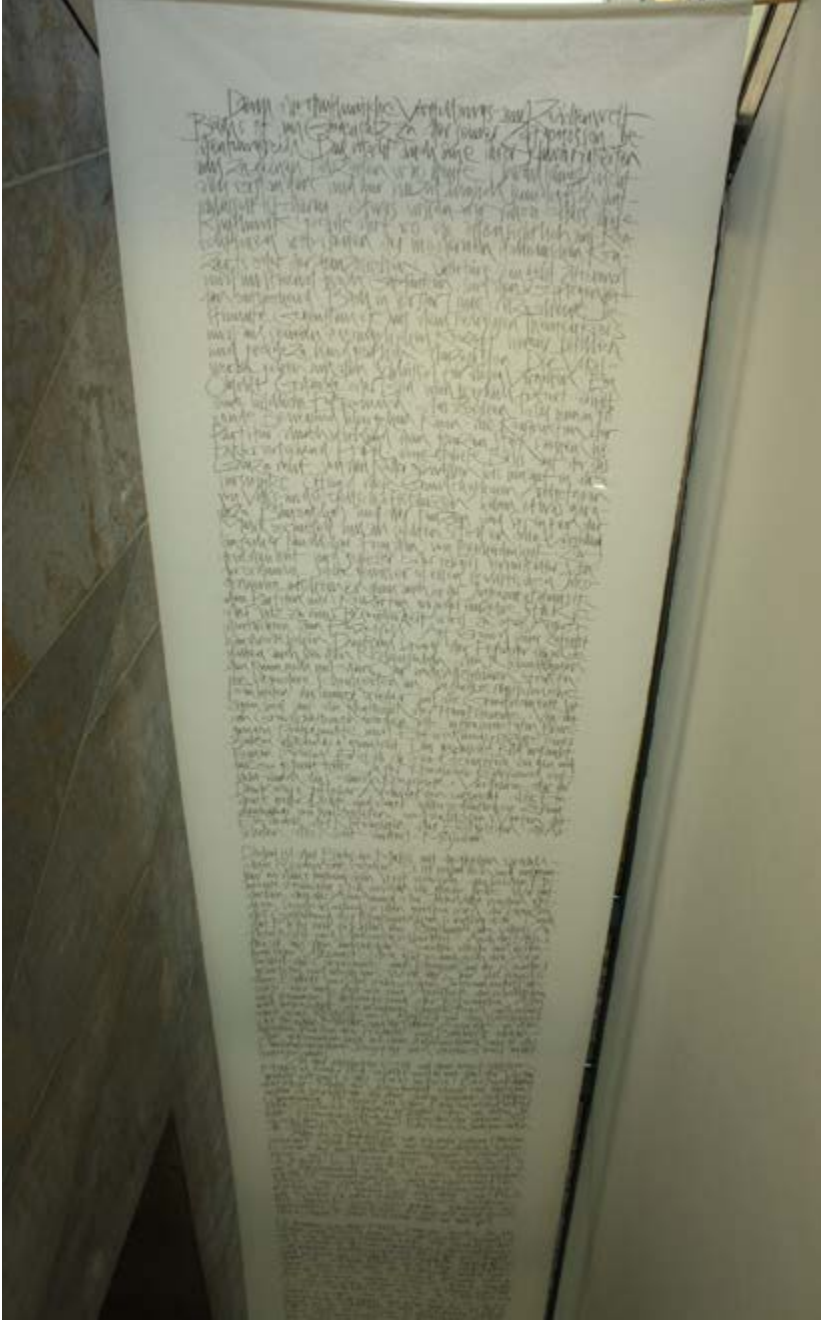
BRIEFE AN BACH
Raumansichten, Eisenach





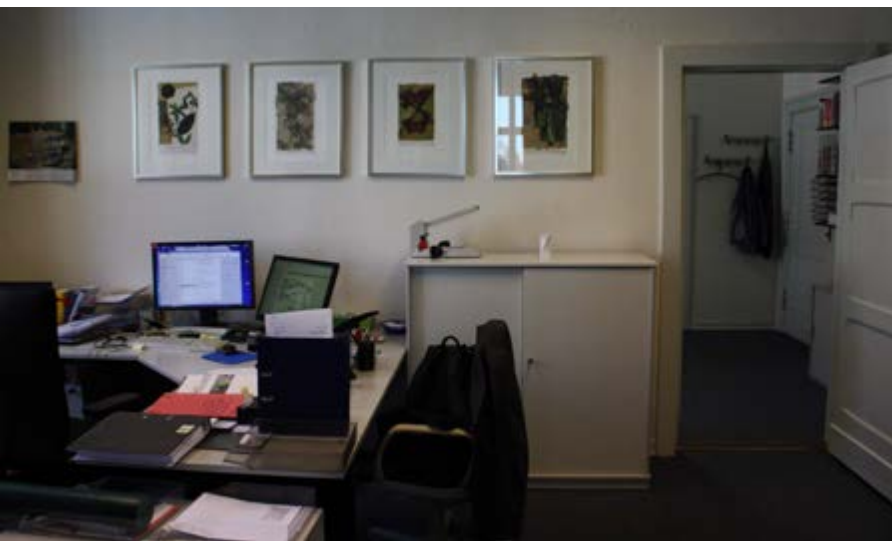
BRIEFE AN BACH
Raumansichten, Eisenach

alle HS



BRIEFE AN BACH
Raumansichten, Eisenach

alle HS



alle HS

BERLIN-BRANDENBURGISCHE AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN (BBAW)
Raumansichten Büro des Präsidenten,
Vorzimmer und Sitzungssaal



BBAW

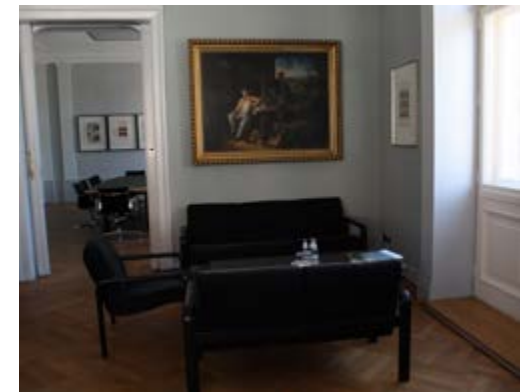




BERLIN-BRANDENBURGISCHE AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN (BBAW)

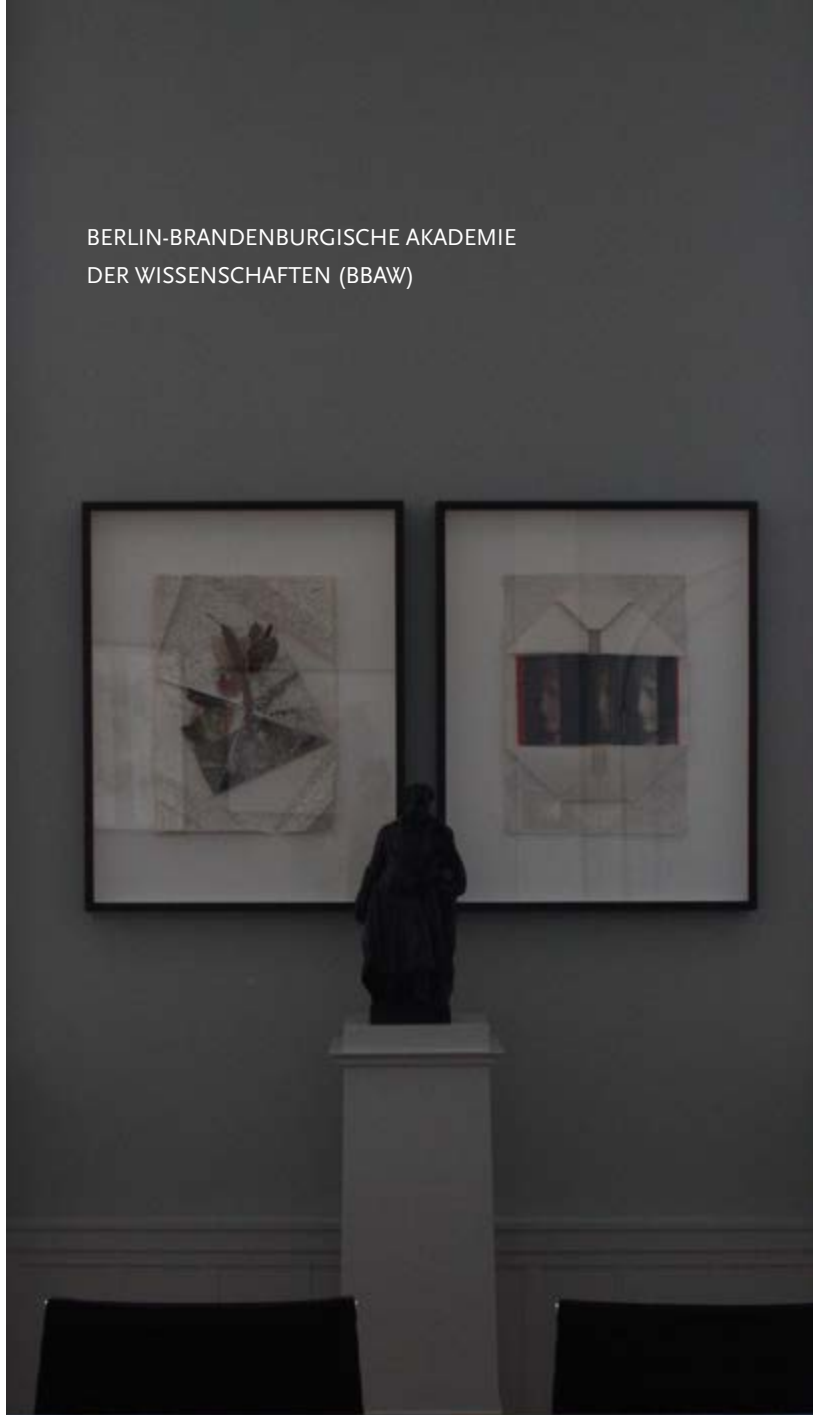


alle HS



BERLIN-BRANDENBURGISCHE AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN (BBAW)

94 |



alle HS

Einzelobjekte



HS

Wilhelm von Humboldt



SJ

OBJEKT



HS

Pult



SJ

Trophäe



HS

Hansi



Arche
Privatbesitz, 1998



Dante-Leporello

MD

Wächter



| 99

SJ



MD

ohne Titel



MD

Buch-Geige



Enigma

SJ



ohne Titel



Blätter-Paravent

alle HS



Medea-Turm



alle HS



Danksagung

Für das Zustandekommen dieses Bandes und des gesamten Werkverzeichnisses dankt die Herausgeberin den Künstlern Ruth und Lutz Tesmar, welche ihr vertrauensvoll das umfangreiche Material und die Kunstwerke zur Verfügung gestellt haben, ihr beratend zur Seite standen und sich für Einblicke in Werkprozesse befragen ließen.

Der eloquente Pay Matthis Karstens hat mit Band 1 wesentlich die Form der Werkgruppensystematik hilfreich und vorausschauend mitbestimmt. Auch Romy Rexhäuser hat in dieser ersten Phase bei der digitalen Listung mitgewirkt.

Die mitorganisierende Tatkraft und Hilfe von Simone Dammis, als Sekretärin des Seminars für künstlerisch-ästhetische Praxis, in so vielen Belangen, kann nur mit der größten Wertschätzung bedankt sein.

Das Budget dieser Herausgabe sicherten in dankenswerter Weise die Haushaltsabteilung der Humboldt-Universität zu Berlin, geleitet von Kaj Schumann, und die Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät.

Die umfassende Beratung und die gestalterische Betreuung, sowie die Drucklegung ist Herrn Stephen Ruebsam zu verdanken.

Auch den vielen Zusendern von Abbildungen für dieses Konvolut möchte hiermit gedankt sein.

Hanna Seibel im November 2016

Impressum

Herausgeberin Hanna Seibel im Auftrag des Seminars für
künstlerisch-ästhetische Praxis der Humboldt-Universität zu Berlin
(Menzel-Dach)

Layout, Herstellung Kreativkontor Ruebsam UG, Rüdersdorf

Schrift ScalaSans Pro

Papier OptiSilk

Alle Rechte vorbehalten

© 2016

Printed in Germany

Bildnachweis © VG Bild Kunst 2016

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation

in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte

bibliografische Daten sind im Internet über

www.deutsche-digitale-bibliothek.de

ISBN 978-3-9813957-2-3

Das vorliegende Werkverzeichnis entstand mit größter Sorgfalt auf der Basis des umfangreichen Bestandes in dem Privatbesitz Ruth Tesmars und im steten Dialog mit der Künstlerin. Sollte es dennoch fehlerhafte Angaben enthalten, bittet die Herausgeberin um Benachrichtigung an hasebel@web.de.

